

---

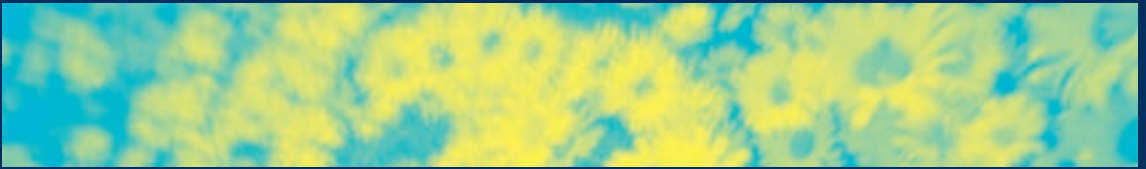
Daisaku Ikeda

---

# Eine Globale Ethik der Koexistenz

Auf der Suche nach einem Paradigma,  
das unserem Leben entspricht

Friedensvorschlag 2003



S G I · D

Daisaku Ikeda

# **Eine Globale Ethik der Koexistenz**

**Auf der Suche nach einem Paradigma,  
das unserem Leben entspricht**

**Friedensvorschlag 2003**

© 2003 SGI Deutschland e.V.  
Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten  
Übersetzung: Ullrich Allroggen-Dörband, Anja Thust, Katja Reiners  
Redaktion: Armin Jäger  
Schlusskorrekturen: Thomas Wawersig  
Grafik/Layout: Angelika Plag, Berlin, [www.anplagged.de](http://www.anplagged.de)  
Umschlagfoto: Monty Rakusen, © DigitalVision  
Druck: Gallus Druckerei KG, Berlin

Daisaku Ikeda

# **Eine Globale Ethik der Koexistenz**

**Auf der Suche nach einem Paradigma,  
das unserem Leben entspricht**

**Friedensvorschlag 2003**





# INHALT

|                                   |    |
|-----------------------------------|----|
| Synopsis                          | 7  |
| Eine globale Ethik der Koexistenz | 13 |
| Literatur- und Quellenverzeichnis | 55 |



## SYNOPSIS

Die großen Hoffnungen, mit denen wir den Beginn des 21. Jahrhunderts begrüßt hatten, scheinen nun einem Gefühl der Frustration und Hoffnungslosigkeit zu weichen. Obwohl doch der Aufbau einer Kultur des Friedens und der Dialog zwischen den Kulturen die Schlüsselthemen des neuen Jahrhunderts sein müssten, scheint es so, als ob wir uns erst noch vom negativen Erbe des letzten Jahrhunderts befreien müssten, das von Krieg und Gewalt gezeichnet war. Die Kluft zwischen der Macht der Technologie und den ethischen Standards, die zur Kontrolle dieser Macht nötig wären, scheint sich unwiderruflich zu weiten. Das Beunruhigendste dabei ist das Gefühl, dass sich die Welt offenbar vom Dialog abgewandt hat, von jener Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen und auszutauschen. Diese Bereitschaft ist es jedoch, was die Menschlichkeit am Leben erhält.

Ich habe immer wieder darauf hingewiesen, dass die Aufgabe der SGI der geistige Kampf gegen jene Mächte in der Welt ist, die die Würde des Menschen verletzen – also Gewalt, Machtmissbrauch und Materialismus. Das Wesen dieses Kampfes besteht darin, niemals den Glauben an die Macht der Worte zu verlieren und unter allen Umständen am Dialog festzuhalten. Dieser Entschluss wird dann auf die härteste Probe gestellt, wenn wir es mit einem Gegner zu tun haben, der statt zu reden lieber Gewalt anwendet. Trotzdem dürfen wir nicht schweigen. Wir müssen all unsere geistigen Kräfte aufbieten, um durch Dialog weiter zu kommen.

### DER KRIEG GEGEN DEN TERRORISMUS

Die beunruhigenden jüngsten Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Irak und Nordkorea stehen ganz offensichtlich mit dem Krieg gegen den Terror in Verbindung. Man darf die Grauen eines willkürlichen Terrorismus auf gar keinen Fall tolerieren. Doch wir haben hier die Wahl zwischen zwei Reaktionen: die eine speist sich aus der „Hard Power“, die andere aus der „Soft Power“. Sich stur und alleine auf die „Hard Power“ zu verlassen, zeugt von einem traurigen Versagen unserer Vorstellungskraft. Wenn wir es zulassen, dass wir uns im Kreislauf von

Hass und Vergeltung verfangen, dann begeben wir uns damit auf das Niveau der Terroristen.

Wir sind gerade erst den Albträumen von Gewalt und Krieg entkommen, die durch das ganze 20. Jahrhundert hindurch im Namen der Ideologie ausgefochten wurden ... nur damit wir uns heute in den Klauen eines anderen, ebenso heimtückischen Albtraums wieder finden?

Ich bin sehr besorgt über die harte Linie der Vereinigten Staaten, die für Präventivschläge gegen potenzielle terroristische Bedrohungen plädiert. Man braucht es nicht noch einmal zu sagen: Terrorismus ist absolut inakzeptabel. Ein bewaffneter Notfalleinsatz mag zu seiner Bekämpfung in einigen Fällen sogar notwendig sein. Doch selbst in solchen Fällen müssen diejenigen, die „Hard Power“ besitzen, sich in Mäßigung und Selbstbeherrschung üben – Eigenschaften, von denen die „Soft Power“ ihre Kraft bezieht.

Ein starker Impuls in Richtung „Hard Power“ geht von der ökonomischen Globalisierung aus. In ihrer jetzigen Form lässt die Globalisierung Gesellschaften entstehen, die von einer grotesken Ungleichheit der Einkommen gekennzeichnet sind und in denen die Bedürfnisse der Verlierer nur geringe Beachtung finden. Dieser Verfall der Fürsorge für andere ist ein deutliches Zeichen für das Verschwinden von Selbstbeherrschung und moralischer Führungskraft.

## **EIN UNSEREM LEBEN ENTSPRECHENDES PARADIGMA**

Was uns meiner Meinung nach voranbringen kann, wäre die Entwicklung eines Paradigmas, das wirklich unserem Leben entspricht – mit dem wir die Welt verstehen und unsere eigene Position in ihr. Unserem Leben entsprechend – damit meine ich eine Denkweise, die sich niemals von menschlichen Maßstäben entfernt. Darunter verstehe ich die spezifisch menschliche Empfindsamkeit sowohl dem Leben als Ganzem, als auch den kleinen Dingen unserer alltäglichen menschlichen Existenz gegenüber.

Wenn wir die moderne Zivilisation aus einer Perspektive untersuchen, die unsere wahren menschlichen Proportionen zum Maßstab nimmt, dann fällt uns Folgendes auf: Unsere intellektuellen Fähigkeiten sind riesig aufgebläht, während unsere Fähigkeiten im Bereich der Sinnlichkeit und des Gefühls verkümmert sind. Dieses Ungleichgewicht führt dazu, dass unsere natürliche Empfindsamkeit dem Leben und der

Alltagswirklichkeit gegenüber abstumpft. Wir müssen die gegenwärtige High-Tech-Kriegsführung aus jener Perspektive betrachten, die den menschlichen Körper und das alltägliche Leben wieder zum Maßstab nimmt. Erst dann wird der Horror dieser bizarren Kriegsformen erst wirklich spürbar, in denen Millionen Dollar schwere Fluggeschosse über die Köpfe von Menschen fliegen, die von einem oder vielleicht zwei Dollar pro Tag leben müssen.

Dieser Blickwinkel kann uns nur als Ansporn für eine tiefere und gründlichere Wahrnehmung dienen. Er kann uns zu einem inneren Prozess inspirieren, in dem wir ständig erkennen, wer wir sind und was wir gerade tun – und es überprüfen und rückbestätigen. Wir müssen unsere Empfindsamkeit dem Leben gegenüber wieder herstellen, unsere sinnliche Wahrnehmung der greifbaren Realität des täglichen Lebens. In diesem Punkt, glaube ich, müssen die Frauen eine besonders wichtige Rolle einnehmen. Lange schon habe ich meine Ansicht kundgetan, dass das 21. Jahrhundert ein Jahrhundert der Frauen sein muss.

## **MENSCHLICHE SICHERHEIT IM 21. JAHRHUNDERT**

Im Zusammenhang mit den bereits erwähnten Herausforderungen möchte ich auf die Sicherheit der Menschen eingehen, die bei meinen Überlegungen letztendlich die zentrale Stellung einnimmt. Hierbei möchte ich mich auf drei Hauptthemen konzentrieren: Abrüstung, Entwicklungspolitik und Erziehung.

In der Problematik der Abrüstung und Massenvernichtungswaffen möchte ich folgende konkrete Vorschläge unterbreiten:

- Indien, Israel und Pakistan sollen dem Beispiel von Cuba folgen und dem *Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen (NPT)* beitreten – und Nordkorea soll seine Teilnahme erneuern.
- Nordkorea soll sich atomwaffenfrei erklären und im Gegenzug Sicherheitsgarantien von den Atomwaffenstaaten erhalten.
- Die Schaffung einer nuklearwaffenfreien Zone in Nordostasien.
- Der *Vertrag über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen (CTBT – Comprehensive Nuclear Test Ban Treaty)* soll provisorisch in Kraft treten und ein internationales Überwachungssystem für Nukleartests eingerichtet werden.
- Einberufung einer Sondersitzung der UN-Vollversammlung, die sich

ausschließlich der Problematik der Abschaffung von Nuklearwaffen widmet. Die UN soll eine Institution gründen, die eine kontinuierliche nukleare Abrüstung vorantreibt und gewährleistet.

□ Ein nukleares Abrüstungsabkommen soll als Vorstufe zu einer umfassenden Abschaffung von Nuklearwaffen ausgehandelt werden, wobei die Atomwaffen besitzenden Staaten ihre unmissverständliche Zusicherung geben, ihre nuklearen Waffenarsenale zu eliminieren.

### **DER ZWEITE WIRKUNGSKREIS ZUR FÖRDERUNG DER MENSCHLICHEN SICHERHEIT BETRIFFT DEN KAMPF GEGEN DIE OBSZÖNE BEDROHUNG DER MENSCHENWÜRDE AUFGRUND VON ARMUT UND HUNGER**

In diesem Zusammenhang möchte ich ganz besonders auf die millenniums-Entwicklungsziele hinweisen. Mein Vorschlag ist, bis zum Jahr 2015 alle zwei Jahre einen Weltgipfel abzuhalten. So wird gewährleistet, dass die Staatsoberhäupter der Welt und die jeweiligen Regierungen gründlich über die erzielten Fortschritte im Hinblick auf die dort verankerten Ziele informiert werden. Die SGI befürwortet die Entscheidung des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung vom letzten Jahr, einen Weltsolidaritätsfonds einzurichten. Die SGI steht auch voll hinter den Zielen der Millenniumskampagne. In Anbetracht des dringenden Wasserressourcenproblems rufe ich Japan auf, hier eine aktivere Rolle zu spielen, die seiner Erfahrung auf diesem Gebiet voll gerecht wird.

### **DIE DRITTE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE MENSCHLICHE SICHERHEIT IST DAS ERSCHAFFEN EINER WELTGESELLSCHAFT, IN DER ALLE MENSCHEN ZUGANG ZU BILDUNG UND AUSBILDUNG HABEN.**

In diesem Jahr beginnt die von den Vereinten Nationen ausgerufene *Alphabetisierungsdekade* (2003–2012) als eine ihrer fortlaufenden Bemühungen, die Kampagne *Bildung für Alle* voranzutreiben. Inzwischen hat die UN-Vollversammlung im Dezember 2002 eine Resolution verabschiedet, die offiziell das Jahrzehnt der *Bildung für eine nachhaltige Entwicklung* ausruft. Dies ging ursprünglich auf einen Vorschlag der SGI zurück, um die Bemühungen für eine nachhaltige globale Gesellschaft voranzutreiben.

Wir versprechen, diesen Jahrzehnten der Alphabetisierung und der Erziehung zur Nachhaltigkeit unsere maximale Unterstützung zu geben, um den Erfolg dieser Kampagnen zu gewährleisten. Die Erziehung zu einem Bewusstsein für die Umwelt muss – genau wie die Erziehung in punkto Frieden und Menschenrechte – das Herzstück der Vision einer humanistischen Erziehung sein. Damit meine ich eine Erziehung, welche die Menschen zu einem aktiven Streben nach Glück und nach einer besseren Zukunft befähigt. Indem wir eine solche Erziehung fördern, können wir das Fundament für ein neues Zeitalter der Hoffnung im 21. Jahrhundert legen.

## **DIE KRAFT, DIE JEDES INDIVIDUUM BESITZT**

Während wir nach Lösungen für die Probleme der Umwelt und für die Tausend anderen Schwierigkeiten streben, die momentan unsere Welt bedrängen, ist es am allerwichtigsten, dass jedes Individuum ein proaktives Verantwortungsgefühl entwickelt. Es sind stets Einzelpersonen, die mit ihrer Überzeugung, ihrem Mut und ihrer Leidenschaft das scheinbar Unmögliche möglich machen und so die Kräfte für historische Veränderungen in Bewegung bringen. Die alles durchdringenden Gefühle von Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit sind die grundsätzlichen Übel, mit denen die gegenwärtige Gesellschaft zu kämpfen hat. Um sie zu besiegen, müssen wir ein neues Theorem für den Frieden finden: Wir müssen wach werden für die Tatsache, dass die innere Entschlossenheit im Leben eines jeden Individuums die Kraft enthält, mit der die Welt verändert werden kann.

Wir befinden uns in einer sehr ernsten Lage. Wir können in ihr nicht passiv bleiben. Vielmehr sollten wir uns für diese unbegrenzte Kraft öffnen, die dann entsteht, wenn sich wache Menschen zusammentun und gemeinsam handeln. Wenn die Menschheit des 21. Jahrhunderts diese Wahrheit beweist, dann kann sie ihre Aufgabe erfüllen.



# EINE GLOBALE ETHIK DER KOEXISTENZ

## AUF DER SUCHE NACH EINEM PARADIGMA, DAS UNSEREM LEBEN ENTSPRICHT

Von Daisaku Ikeda

26. Januar 2003

Ich möchte gerne einige Gedanken und Beobachtungen mit Ihnen teilen – heute am 26. Januar, dem 28. Gründungstag der Soka Gakkai International.

Wir befinden uns im 3. Jahr des neuen Jahrhunderts. Das ist ein Zeitalter, in dem unserer Meinung nach die Kultur des Friedens und der Dialog zwischen den Kulturen die bestimmenden Themen sein müssten. Die Welt befindet sich jedoch – in krassem Gegensatz zu diesen Idealen von Frieden und Dialog – in einer bedrückenden Krise mit eskalierenden Gefahrenpotenzialen an Brennpunkten wie im Mittleren Osten und Nordostasien.

Wir sind weit davon entfernt, uns von dem negativen Erbe des von Krieg und Gewalt gezeichneten 20. Jahrhunderts zu befreien. Wir sind sogar Zeugen, wie eben diese bedrohlichen Tendenzen sich weiter beschleunigen und ausweiten. Die Hoffnungen, mit der wir das neue Jahrhundert begrüßt hatten, sind verflogen. Übrig geblieben ist ein Gefühl der Frustration und Depression, das sich allerorten ausgebreitet hat. Das Beunruhigendste dabei ist das Gefühl, dass sich die Welt offenbar vom Dialog abgewandt hat, von jener Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen und auszutauschen. Diese Bereitschaft ist es jedoch, was die Menschlichkeit am Leben erhält.

Während die Welt gespannt den Atem anhält, sehnt sich der weitaus größere Teil der Menschen nach einer friedlichen Lösung der Irak-Krise. Doch aus irgendeinem Grund wird ein Angriff unter der Führung der

USA als unvermeidlich dargestellt. Der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern, der Kern aller Spannungen im Nahen Osten, befindet sich durch die Eskalation von Selbstmord-Anschlägen und militärischen Gegenmaßnahmen seit Beginn dieses Jahres in einem Teufelskreis der Gewalt.

Hinzu kommt noch die jüngste dramatische Eskalation der Spannungen im Zusammenhang mit Nordkorea (Demokratische Volksrepublik Korea). Ermutigt durch die „Politik des Sonnenscheins“ des ehemaligen koreanischen Präsidenten Kim Dae Jung, hatte sich auf der Koreanischen Halbinsel über mehrere Jahre eine Phase der Entspannung entwickelt, die von heute auf morgen endete. Dies geschah, als Pjōngjang in einem offensichtlichen Kraftakt sowohl seinen Ausstieg aus dem *Vertrag über die Nichtverbreitung Nuklearer Kernwaffen* (NPT) als auch aus dem Schutzabkommen mit der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) bekannt gab und die Wiederaufnahme seines Waffenprogramms signalisierte.

## EINE GEFÄHRLICHE KLUFT

Diese Entwicklungen erinnern mich an eine apokalyptische Warnung an die Menschheit, die Dr. Arnold Toynbee in unserem Dialog vor 30 Jahren zum Ausdruck brachte:

Am alarmierendsten ist dabei, dass die durch Technik erworbene Macht sich in jüngster Zeit in einer unerhörten Geschwindigkeit zu einem unerhörten Grad gesteigert hat, während das moralische – oder unmoralische – Durchschnittsniveau der Menschen, die über diese ungeheuerlich gewachsene Macht verfügen, stehen geblieben, vielleicht sogar zurückgegangen ist.

Wir sind uns dieser immer weiter werdenden Kluft zwischen Macht und Moral bewusst. Und sie wurde tragischer und bedrohlicher durch die Entdeckung der Atomspaltung und deren Missbrauch ...

Es ist schwer zu sehen, wie im Atomzeitalter die Menschheit ihren Massenselbstmord verhindern kann, wenn sie nicht danach strebt, sich auf das moralische Niveau eines Buddha oder Franz von Assisi zu erheben (373–374).

Dr. Toynbee vertrat die Ansicht, dass dieses moralische Niveau kein „uto-  
pischer Ratschlag“ bleiben darf (374). Er meinte damit moralische und  
geistige Standards, die sich vollständig der Gewaltlosigkeit verschrieben  
haben – so wie es der Geist dieser beiden einmaligen und herausragen-  
den religiösen Denker verkörperte. Diese Standards müssen als Maß-  
stab angewandt werden, um so monströse Produkte der modernen  
Technologie wie die Nuklearwaffen zu kontrollieren. Nach Toynbees  
Lesart der Geschichte hielt er es jedoch für sehr unwahrscheinlich, dass  
uns dies gelingen würde. Alle Hoffnung, die er in dieser Hinsicht besaß,  
setzte er auf eine mögliche religiöse Revolution, die die Welt dadurch  
verbessern könnte, indem sie die menschlichen Herzen und Köpfe  
schnell und weitreichend verändert.

Da sich die Krise der Nuklear- und anderer Massenvernichtungswaffen  
heute verschlimmert, sollten wir uns die Worte dieses großen Gelehrten  
immer wieder einprägen.

Ich habe immer wieder betont, dass die Aufgabe der Soka Gakkai in der  
Gesellschaft darin besteht, mit dem Geist, der aus der tiefsten Tiefe des  
Lebens hervorströmt, solche Kräfte wie Gewalt, Machtmissbrauch und  
Materialismus auf der Welt zu bekämpfen, die ständig die Würde des  
Menschen verletzen. Das Wesen dieses geistigen Kampfes besteht  
darin, niemals den Glauben an die Kraft der Worte zu verlieren und  
unter allen Umständen am Dialog festzuhalten.

Das ist sehr viel schwieriger, als es zunächst klingt. Früher oder später  
stößt jeder auf ein Gegenüber, das lieber zu Gewalt greift, als sich auf  
ein Gespräch einzulassen. Diese Spielart des Bösen verweigert sich der  
Sprache, die doch das Herz der Menschlichkeit darstellt. In genau so  
einem Moment wird unsere Überzeugung vom Dialog auf eine harte  
Probe gestellt und genau dort kann sich ihr wahrer Wert beweisen.

## EICHMANNS SCHWEIGEN

An dieser Stelle muss ich an das fürchterliche Beispiel von Adolf Eichmann denken. Eichmann, ein ehemaliger Oberstleutnant der SS, spielte im Grauen des Holocaust eine wesentliche Rolle. Nach dem Krieg wurde er in Argentinien verhaftet und von israelischen Geheimagenten heimlich nach Jerusalem gebracht. Nach einem Gerichtsverfahren, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich lenkte, wurde er im Jahre 1962 gehängt. Obwohl er für die Organisation der abstoßendsten Gräueltaten verantwortlich war, blieb er vor Gericht bei seiner Haltung, als Zahnrad in der großen Maschinerie des Nationalsozialismus nur seine Pflicht getan zu haben. Er bestand darauf, dass er nur Befehle ausgeführt habe. Es gibt ein modernes Theaterstück von Masakazu Yamazaki, das von der Interaktion zwischen Eichmann und Peter Malkin handelt, jenem israelischen Geheimagenten, der die Verhaftungsaktion beaufsichtigte. In dem Stück geht es darum, ob Eichmann dazu bewegt werden kann, Reue für seine Taten auszudrücken.

Malkin versucht gegen alle Vorschriften, Eichmann dazu zu überreden, dass er Rechenschaft über seine Verbrechen ablegt, indem er an sein Gerechtigkeitsempfinden appelliert. In dem Schauspiel fleht er Eichmann an: „Ich will Worte. Geben sie mir Ihre Worte. Bitte!“ (337) Aber in keinem Moment äußert Eichmann ein einziges Wort der Reue.

In diesem Theaterstück wird ein Hauptunterschied zwischen dem Wesen des Bösen und dem Wesen der Gerechtigkeit herausgearbeitet. Das Böse hat nicht den Anspruch, von seinem Opfer verstanden zu werden, wenn es zerstört. Gerechtigkeit hingegen kann gar nicht funktionieren, ohne sich zu erklären und verstanden zu werden. Gerechtigkeit besteht aus dem Sich-selbst-Erklären. Sie ist darauf angewiesen, böse Menschen und das Böse zu verstehen, um erklären zu können, warum es sie gibt.

Erklärung und Verständnis werden erst durch die Kraft des Wortes möglich. Ohne diese Kraft sind sowohl Gutes als auch Gerechtigkeit unmöglich. Die Figur des Malkin, der über Eichmanns Ablehnung von Sprache und Dialog verzweifelt, verkörpert das Ausmaß der Schwierigkeit, sich der spirituellen Auseinandersetzung zu stellen und sie bis zum Schluss nicht aufzugeben.

Aber genau diesen Schwierigkeiten – die sogar Toynbee zu einer pessimistischen Einschätzung unserer Aussichten brachten – dürfen wir nicht erlauben, die Kraft unseres Geistes zu ersticken, egal wie schwer ihr Gewicht auch auf uns lastet. Wir dürfen nicht schweigen. Wenn wir es zulassen, dass das Gute verstummt, stärken wir damit das Böse. Als *Homo loquens*, als Menschen, die erst durch ihre Fähigkeit zum Gebrauch der Sprache menschlich werden, dürfen wir die Bemühung um Dialog niemals aufgeben, egal wie groß die Krise auch sein mag.

Wir sollten weiterhin Löcher in diese dunklen Schleier stanzen, stets unseren Blick auf das langfristig Erreichbare richten und uns über die Emotionen erheben, die in schwierigen Augenblicken aufkommen. Wir müssen unsere gesamte geistige Stärke einsetzen, um mit dem Dialog weiter voran zu kommen.

Wir sollten dies mit der Überzeugung tun, die Hemingway in *Der alte Mann und das Meer* so lebendig beschreibt: „Aber der Mensch darf nicht aufgeben. Man kann vernichtet werden, aber man darf nicht aufgeben.“ (456)

## DER KRIEG GEGEN DEN TERRORISMUS

Die beunruhigenden Entwicklungen rund um den Irak und Nordkorea sind ganz offensichtlich direkt und indirekt mit dem Krieg gegen den Terrorismus verbunden, der seit den Terroranschlägen auf die USA vom 11. September 2001 geführt wird.

Mit der Zerstörung des Taliban-Regimes in Afghanistan scheint das terroristische Netzwerk aus diesem Land vertrieben worden zu sein. Es ist jedoch weit davon entfernt, ausgelöscht zu sein, und Verbindungen zwischen ihm und den Anschlägen in Indonesien, Russland, Kenia und anderswo werden entweder vermutet oder sind bereits nachgewiesen worden. Ein Krieg gegen ein Gebilde, das weder Grenzen noch die klare Struktur eines Staates besitzt, kann sich ewig hinziehen.

Welche Qualitäten werden von einer politischen Führung in einer derart sensiblen und explosiven Situation verlangt?

Ich hoffe, dass Japan mehr tut als nur den Vereinigten Staaten zu folgen. Japan sollte autonome Maßnahmen im Sinne seiner Verpflichtungen im Bündnis ergreifen. Ich glaube, Japans Diplomatie hat nun zum ersten Mal seit Ende des Kalten Krieges einen entscheidenden Punkt erreicht: Seine Fähigkeit zu unabhängigen und verantwortlichen Entscheidungen wird daran gemessen werden, wie es sich in den akuten Fragen zum Irak und Nordkorea verhält und wie es mit der allgemeinen Herausforderung umgeht, gemeinsam mit China und unseren anderen Nachbarn in Nordostasien zum Frieden und zur Stabilität in der Region beizutragen.

Wie auch immer – die Initiative zur Lösung der gegenwärtigen Krisensituationen liegt in den Händen der USA, der einzigen weltweiten Supermacht, deren wirtschaftliche und militärische Stärke in der Geschichte ihresgleichen sucht. Weil dies so ist, muss ich meine Besorgnis äußern – eine Besorgnis, die ich mit vielen Beobachtern auf der ganzen Welt teile. Sie betrifft die Hardliner-Haltung der USA, mit der sie den Kampf gegen den Terrorismus als eine neue Spielart des Krieges definiert und sich für Präventivschläge gegen potenzielle terroristische Bedrohungen stark gemacht haben.

Die Angriffe am 11. September waren ohne Frage ein zutiefst erschütterndes Ereignis, welches das Mitgefühl der internationalen Gemeinschaft auf die Vereinigten Staaten gelenkt hat. Ein Beweis hierfür ist die Tatsache, dass die NATO sich entschied, den Artikel 5 des Vertrages von Washington anzuwenden, der den Fall eines bewaffneten Angriffs auf ein Mitgliedsland der Allianz als Angriff auf alle Mitglieder definiert. Diese Maßnahme war nicht einmal während des Kalten Krieges ergriffen worden.

Nichtsdestotrotz haben sich die Vereinigten Staaten mit ihrem einzigen nennenswerten militärischen Verbündeten Großbritannien in den Angriff auf Afghanistan gestürzt und dabei den Ruf nach einer breiten internationalen Zusammenarbeit missachtet. Der „Erfolg“ dieser Unternehmung scheint die USA dazu ermutigt zu haben, dem Prinzip der internationalen Kooperation den Rücken zu kehren und sich einer unilateralen (einseitigen) Vorgehensweise zuzuwenden. Dieser Trend hat sich schon über mehrere Jahre abgezeichnet, wie man es an der Ablehnung des Kioto-Protokolls gegen die globale Erwärmung ebenso erkennen konnte wie am einseitigen Rückzug vom ABM- (Anti-Ballistic Missile)

Vertrag, der Weigerung, sich am *Vertrag über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen* (Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty, CTBT) zu beteiligen und an der Entscheidung, die Einführung des Internationalen Strafgerichtshofes (ICC) nicht zu ratifizieren. Diese tendenzielle Haltung wurde innerhalb der Vereinigten Staaten ebenso kritisiert wie außerhalb.

## NATIONALE STÄRKE IM 21. JAHRHUNDERT

Dr. Joseph S. Nye junior, der frühere stellvertretende Verteidigungsminister und Dekan der John F. Kennedy School of Government an der Harvard-Universität, ist einer der Experten, die aus Besorgnis vor diesen Trends warnen.

Dr. Nye, den ich bei einer Reihe von Anlässen die Ehre hatte zu treffen, geht davon aus, dass nationale Stärke aus zwei Elementen besteht, die sich gegenseitig ergänzen sollten: *Hard Power*, die z. B. in Form von wirtschaftlicher oder militärischer Stärke auftritt, und *Soft Power*, also Werte und Kultur, wie zum Beispiel die Fähigkeit, andere Länder dahin zu bringen, die selben Ziele anzustreben wie man selbst, und die Fähigkeit zu „Zusammenarbeit statt Zwang“. Er räumt ein, dass *Hard Power* ein Teil der notwendigen Reaktionen auf den Terrorismus ist. Wichtiger aber sind intensive Bemühungen und Durchhaltevermögen über einen langen Zeitraum hinweg sowie die enge Zusammenarbeit mit Bürgern aus anderen Ländern, wenn man terroristische Angriffe abschaffen will. (*Paradox 9*, „Gurobaru“ 16)

In seinem Buch „Das Paradox der amerikanischen Macht“ sagt er auch:

Macht im 21. Jahrhundert wird auf einer Mischung harter und weicher Ressourcen beruhen. ... Unser größter Fehler in einer solchen Welt wäre es, in eine eindimensionale Analyse zu verfallen und zu glauben, dass Investitionen in die militärische Macht allein bereits unsere Stärke garantieren könnten. (34)

All jenen, die sich mit dem drängenden Problem der ständigen Bedrohung durch terroristische Gewaltausbrüche auseinandersetzen, erscheinen seine Argumente überzeugend.

Terrorismus ist völlig inakzeptabel. Es mag sogar sein, dass in Notfällen eine Reaktion mit Waffengewalt notwendig ist – man kann wohl nicht leugnen, dass eine solch energische Einstellung eine abschreckende Wirkung haben kann. Um mit Max Weber zu sprechen: die absolute Ablehnung militärischer Gewalt mag als eine persönliche „Ethik des letzten Mittels“ möglich sein; als Option auf politischem Gebiet, als eine „Ethik der Verantwortlichkeit“ ist sie nicht unbedingt realistisch. (120) Im Falle Dr. Nyes können wir dies an der Tatsache erkennen, dass er früher eine wichtige Stellung im Pentagon innehatte.

Ich glaube, wenn *Hard Power* – und besonders militärische Macht – eine Wirkung haben soll, ohne sofort einen Teufelskreis aus Hass und Vergeltung auszulösen, dann ist es nötig, dass diejenigen, die diese Macht ausüben, sich in Mäßigung und Selbstkontrolle üben. Das sind die beiden Quellen der *Soft Power*. Sie müssen diese Qualitäten auch dann zeigen, wenn die Notwendigkeit des Einsatzes von *Hard Power* von den äußeren Umständen absolut erzwungen wird.

Der spanische Philosoph José Ortega y Gasset (1883–1955) definierte Zivilisation als „den Versuch, die Gewalt zur *ultima ratio* zu machen“ [d. h. in Ortega y Gassets Terminologie: zum allerletzten verzweifelten Vernunftakt – A. d. Ü.] (Aufstand, 59). Worauf er sich hier bezieht, wenn er von Zivilisation spricht, ist die Manifestation von innerer Selbstkontrolle.

Aus dieser Perspektive betrachtet ist es unausweichlich, dass wir jene Kluft hinterfragen, die sich auftut zwischen dem einseitigen Handeln der Vereinigten Staaten und den universellen Idealen, die sie propagieren. Frieden, Menschenrechte und Demokratie sind, wie Dr. Nye betont, die Essenz der *Soft Power* – und sie tragen in sich das Potenzial, die Anziehungskraft dieses Landes zu vergrößern, je weiter sich das Informationszeitalter entwickelt.

Ich glaube, dass es ganz im Interesse der USA liegt – und auch im Interesse der ganzen Welt – wenn die einzige Supermacht echte Selbstbeherrschung ausübt.

Mit Blick auf die Irak-Krise heiß das: Eine Diktatur, die im Besitz von Massenvernichtungswaffen ist, ist wirklich eine schreckliche und Angst erregende Aussicht. Jeder Versuch, dieser schweren Notsituation vorzu-

beugen, wird nur dann die Unterstützung der Weltbevölkerung gewinnen, wenn die USA ehrlich einräumen, dass sie selbst im Besitz der weltgrößten Sammlung solcher Waffen sind. Es ist absolut notwendig, Selbstkontrolle in einer spürbaren Form zu zeigen. Zum Beispiel durch die Bereitschaft, ein universelles System der Waffenkontrolle zu unterstützen und daran teilzunehmen, um diese Bedrohung einzudämmen – oder durch konkrete Schritte oder Maßnahmen zur Abrüstung mit dem letztendlichen Ziel ihrer totalen Abschaffung. Solche Bemühungen sind unausweichlich, wenn man moralisch überzeugend sein will.

## SCHÄTZE DES HERZENS

Die Globalisierung gibt der Hard Power eine starke Schubkraft, da deren Regeln den Vereinigten Staaten am meisten nützen. Unter den Slogans von Liberalisierung und Deregulierung hat die Globalisierung ganz offensichtlich eine starke Neigung zum monetären Kapitalismus und zur Hochfinanz entwickelt. Wirtschaftliche Liberalisierung erzeugt Unsicherheit. Dieser Wettbewerb mit hohem Risiko und hohen Profiten erzeugt eine Handvoll Gewinner und eine große Mehrheit von Verlierern. Dabei ist auch die Position der Gewinner nicht stabil, da sie theoretisch so lange im Wettbewerb bleiben müssen, bis sie quasi der „letzte Überlebende“ sind. Dadurch entwickelt sich die rücksichtslose Globalisierung der Märkte ohne Sicherheitsnetzwerk unausweichlich zu einem Geldspiel nach dem Muster „The Winner takes it all“.

---

## MAX WEBERS „POLITIK ALS BERUF“

Im Jahre 1918 hielt Max Weber einen Vortrag an der Münchner Universität. Das Thema „Politik als Beruf“ hatte einen starken Bezug zu seinen Zuhörern und dieser Zeit, denn es waren junge Studenten, die nach der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg in eine unsichere Zukunft blickten. Der zentrale Punkt seines Vortrags war die Unterscheidung zwischen „Gesinnungsethik“ und „Verantwortungsethik“. Weber benutzte diese Unterscheidung, um zu unterstreichen, dass Ethik und Moral eine Rolle in der Politik spielen müssen. Moralischer Absolutismus, der die konkreten Konsequenzen politischer Entscheidungen ignoriert, stelle aber eine Gefahr dar. Webers Behauptungen wurzelten in einer pessimistischen Sichtweise der Politik und des Staates – „Verbreitet ist die Bestimmung des Staates über seine Zwecke“. Der Staat war für ihn aber auch „diejenige menschliche Gemeinschaft, welche innerhalb eines bestimmten Gebietes das Monopol legitimer physischer Gewalt für sich (mit Erfolg) beansprucht“.

---

In einer Gesellschaft, in der ein groteskes Ungleichgewicht des Einkommens sowie große Ungleichheiten vorherrschen – in denen beispielsweise ein Prozent der Bevölkerung nahezu die Hälfte des nationalen Wohlstandes besitzt – in solchen Gesellschaften wird den Bedürfnissen der Verlierer kaum oder gar keine Aufmerksamkeit geschenkt, seien sie nun jenseits oder innerhalb der nationalen Grenzen. Der Niedergang der Fürsorge für die anderen – die wir als von uns getrennt erleben – ist ein Zeichen für das Verschwinden von Selbstbeherrschung und moralischer Führungskraft.

Joseph E. Stiglitz, der im Jahre 2001 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhielt, bereiste verschiedene Länder, in denen die Globalisierung einen negativen Einfluss hatte, und untersuchte deren Probleme, als er der Vizepräsident der Weltbank war. In seiner Schrift *Die Schatten der Globalisierung* warnt er:

Die moderne High-Tech-Kriegsführung ist darauf ausgerichtet, physischen Kontakt zum Feind zu vermeiden: Wenn man Bomben aus einer Höhe von 10.000 Metern abwirft, „spürt“ man nicht, was man tut. Bei der modernen Wirtschaftssteuerung verhält es sich ganz ähnlich: Von einem Luxushotel aus kann man gefühllos Konditionen auferlegen, über die man zweimal nachdachte, würde man die Menschen kennen, deren Leben man zerstört. (38)

Wir müssen daran denken, dass Geld nur ein Mittel ist und kein End- und Selbstzweck. Natürlich spielt es eine wesentliche Rolle beim Ermöglichen von wirtschaftlichen Aktivitäten – Güter und Dienstleistungen erzeugen, Produktion und Investitionen fördern, usw. – aber seine Funktion sollte eine unterstützende und keine beherrschende Rolle spielen. Das eigentliche Ziel muss das Leben der Menschen sein. Das Problem liegt darin, dass Geld mittlerweile als Selbstzweck angesehen wird.

In den Schriften Nichirens, des buddhistischen Weisen des 13. Jahrhunderts, auf dessen Lehren die Aktivitäten der SGI beruhen, können wir die folgende Passage finden: „Wertvoller als die Schätze in einer Schatzkammer sind die Schätze des Körpers, und die Schätze des Herzens sind die wertvollsten von allen.“ (Schriften von Nichiren, Bd. 2, S. 257)

Die Sensibilität für das Leben und Sterben, für den Schmerz und die Leiden anderer, die „Schätze des Herzens“ also, werden zersetzt, wenn der Mensch trivialisiert wird. In einem Zeitalter, das von der Globalisierung dominiert wird, sind die Gewinner und nicht so sehr die Verlierer von dieser pathologischen Unempfindlichkeit gegenüber dem Leben am stärksten betroffen, und das beschränkt sich keineswegs auf Amerika.

Ich schätze es als Privileg ein, den bekannten Wirtschaftsexperten John Kenneth Galbraith zu meinen Freunden zu zählen. Dr. Galbraith war einer der ersten, der seine Stimme warnend gegen die Exzesse der „Internet-Blase“ erhob – und wir tun gut daran, anhand seines Warnrufs unsere Grundwerte fundamental zu überdenken:

Wirtschaft – die Summe der angebotenen Güter und Dienstleistungen, die angeboten werden, ist nicht der einzige Maßstab für Erfolg. Von jetzt an sollte Erfolg eher an den verschiedenen Möglichkeiten gemessen werden, das Leben zu genießen und an dem Maß an tatsächlicher Zufriedenheit, das sie produzieren. (27)

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind ein ungeheuer tolerantes und offenerziges Land. Es gibt jedoch die weit verbreitete Sorge, dass der enorme Schock nach den Anschlägen des 11. Septembers den Kurs dieses Landes verändert hat: Weg vom Prinzip des Erklärens und Verstehens, weg vom Schaffen eines Konsens durch Dialog – und hin zum Erzwingen durch Hard Power.

Man darf die Grauen des willkürlichen Terrorismus auf gar keinen Fall tolerieren. Wenn man sich jedoch ausschließlich auf die Ausübung von Hard Power als Antwort auf den Terrorismus verlässt, dann zeugt dies von einem traurigen Versagen der Vorstellungskraft. Wenn wir es zulassen, dass wir uns in einem Kreislauf von Hass und Vergeltung verstricken, dann begeben wir uns damit auf das Niveau der Terroristen. Das bedeutet, dass wir aus dem Auge verlieren, was Ortega y Gasset als das Wesen der Zivilisation bezeichnete – wir würden dann stattdessen in die Barbarei abrutschen. Im schlimmsten Fall wird dies zu einer katastrophalen Spaltung in unserer Welt führen.

Sind wir wirklich den Albträumen von Gewalt und Krieg entkommen, die durch das ganze 20. Jahrhundert hindurch im Namen der Ideologie

ausgefochten wurden, nur um uns heute in den Klauen eines anderen, ebenso heimtückischen Albtraums wieder zu finden?

## EIN PARADIGMA, DAS UNSEREM LEBEN ENTSPRICHT

Der Weg nach vorne liegt meiner Meinung nach in der Entwicklung eines Paradigmas, das unserem Leben entspricht – ein Paradigma, mit dem wir unsere Welt und unsere eigene Position in ihr verstehen. Unserem Leben entsprechend – damit meine ich eine Denkweise, die sich niemals von menschlichen Maßstäben entfernt. Darunter verstehe ich auch die spezifisch menschliche Empfindsamkeit sowohl dem Leben als Ganzem, als auch den kleinen Dingen unserer alltäglichen menschlichen Existenz gegenüber. Ich glaube, dass wir diesen Ansatz dringend benötigen, um allen Herausforderungen zu begegnen, die sich uns heute stellen.

Physisch gesehen hat der Mensch eine kleine, sogar fast unwesentliche Präsenz in der Natur. Selbst wenn sich die Menschheit ausrotten würde – die Auswirkungen wären naturhistorisch gesehen vollkommen belanglos.

Mit den Worten Blaise Pascals (1623–1662) ausgedrückt: „Der Mensch ist nur ein Schilfrohr, das schwächste der Natur“. Und weiter meint er: „Ich wäre nicht größer, wenn ich Länder besäße. Durch die Ausdehnung umgreift mich das Weltall, und verschlingt mich wie einen Punkt; durch den Gedanken umgreife ich es.“ (60–61)

Das französische *comprendre* hat die Bedeutung des Umfassens und Umarmens genauso, wie es den Vorgang des rationalen Verstehens und des Wertschätzens beinhaltet. Demzufolge ist „Gedanke“ nicht in der engen, kartesischen Bedeutung als reiner intellektueller und rationaler Vorgang zu verstehen, der alles auf quantifizierbare Komponenten reduziert. In diesem Zusammenhang ist es viel mehr: Es schließt sowohl die qualitativen Tugenden der menschlichen Empfindsamkeit als auch die ganzheitlichen Aktivitäten des Lebens mit ein. Dieses Denken beansprucht sowohl den „mathematischen“ als auch den „intuitiven“ Geist und involviert das gesamte Wesen des Menschen. Auf diese Weise versuchte Pascal, jene Denkweisen zu bestimmen, die als Basis für die menschliche Würde dienen könnten.

Diese Art zu denken weist eine tiefe Gemeinsamkeit mit den Lehren des Buddhismus auf, da diese das richtige Gleichgewicht zwischen den so genannten sechs Sinnesorganen betonen (Japanisch *Rokkon*, Sanskrit *Sad Indriyani*). Das sind die fünf Sinne des Sehens, Hörens, Riechens, Schmeckens und Fühlens, so wie die Fähigkeit des Intellekts. In der Mahayana-Tradition wird die Struktur des Bewusstseins – einschließlich des Unbewussten und alles darüber hinaus Gehende – in all seiner Komplexität genau definiert. Für unsere Zwecke reicht es jedoch zu wissen, dass der Buddhismus das ausgewogene Funktionieren der sechs Sinnesorgane als ganz wesentlich betrachtet, wenn eine gesunde und volle Entwicklung des Lebens gewährleistet sein soll.

Dies alles verweist auf jene Aussage „durch den Gedanken umgreife ich die Welt“, die Pascal als Basis für die menschliche Würde diente. In der buddhistischen Tradition wird dies mit dem folgenden Satz umschrieben: „Die 84.000 Lehren sind das Tagebuch des eigenen Lebens“ (Nichiren, Jap. Schriften, S. 563). Mit anderen Worten ausgedrückt, die vielen buddhistischen Lehren (traditionell überliefert als die 84.000 Lehren) sind allesamt eine detaillierte Beschreibung des inneren Lebens eines jeden Einzelnen. Für mich ist dies eine wunderbare Beschreibung für jenes eingangs erwähnte Paradigma, das unserem Leben entspricht.

Was sind dann die Dimensionen und die Bandbreite dieses Paradigmas? Welche Verhaltensnormen – also jene

---

## MAHAYANA BUDDHISMUS

Der Mahayana Buddhismus entstand Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr. als Reaktion auf den empfundenen Konservatismus und die Starrheit der etablierten buddhistischen Schulen. Anhänger der neuen Bewegung, Laien wie Priester, kritisierten, dass die etablierten Schulen elitär geworden waren und sich vom Volk distanziert hatten. Außerdem hatten sie den ursprünglichen buddhistischen Geist verloren, sich für die Menschen und deren Erlösung einzusetzen. Die neue Bewegung betonte eine altruistische Praxis – die Bodhisattva Praxis – um die Erleuchtung für sich und für andere zu erreichen. Ihre Anhänger nannten sie Mahayana, das „große Fahrzeug“, um damit dieses größere Mitgefühl für das Glück aller Menschen zu beschreiben. Für sie waren die etablierten Schulen in erster Linie nur an der persönlichen Erleuchtung interessiert und nannten sie deswegen Hinayana. (niedriges oder kleines Fahrzeug)

von Toyonbee diskutierten ethischen Standards – können und müssen daraus abgeleitet werden?

Um dies zu klären, lassen Sie mich nochmals die Schriften Nichirens zitieren: „Alles, was in unserem Körper existiert, wurde nach dem Vorbild des Himmels und der Erde geschaffen. Das Ein- und Ausatmen durch unsere Nase ist wie der Wind, der durch Gebirgszüge und Täler weht; das Ein- und Ausatmen durch unseren Mund ist wie der Wind, der durch die offenen Weiten des Himmels zieht. Unsere Augen sind wie die Sonne und der Mond; ihr Öffnen und Schließen ist wie Tag und Nacht. Die Haare auf unserem Kopf sind wie die Sterne; unsere Augenbrauen wie das Nordlicht; unsere Blutzirkulation ist wie die Flüsse und Wasserläufe, und unsere Knochen sind wie die Juwelen und Steine. Unsere Haut und unser Fleisch sind wie die Erde und der Boden, und die feinen Haare unseres Körpers wie das Gras und die Wälder, welche die Erde bedecken. Die fünf Hauptorgane entsprechen den fünf Planeten im Himmel und den fünf heiligen Bergen auf der Erde.“ (Nichiren, Jap. Schriften, S. 567)

Obwohl einige dieser Vergleiche für unser modernes Empfinden etwas weit hergeholt erscheinen – diese Textpassage beschreibt im Grunde nichts anders als das, was wir heute als Ökosystem verstehen. Die Erklärung „nach dem Vorbild geschaffen“ weckt in uns jene intime, unzertrennlche und von einander abhängige Beziehung zwischen den Menschen, der Natur und dem Kosmos. Insbesondere verdeutlicht diese Textpassage, dass die Menschen, wenn sie denn wie „Schilfrohre“ sind, niemals außerhalb des Rahmens dieser gegenseitigen Abhängigkeit und Beziehung existieren können. Diese Stelle könnte zudem als Warnung gelesen werden für den Fall, dass wir dem Ökosystem Schaden zufügen, wie zum Beispiel mit der Einführung von Plutonium oder anderen giftigen Substanzen. In einem solchen Fall würden die negativen Auswirkungen unserer Handlungen letztendlich auf uns selbst zurückfallen – und dies in einer klaren und gnadenlosen Form.

Als Ortega y Gasset behauptete, „Ich bin ich selbst plus meine Umstände und kann ich die nicht retten, dann kann ich auch mich selbst nicht retten“ (Meditationen 45), oder als D. H. Lawrence (1885–1930) auf seinem Totenbett erklärte: „Fangt mit der Sonne an, und der Rest wird langsam, langsam folgen“ (104), da formulierten sie einen Imperativ, den wir alle beachten müssen. Er lautet: Es gibt kein „Selbst“ ohne „den Anderen oder das Andere“, es gibt keine Menschheit ohne Natur.

In demselben Zusammenhang hat der Gründer der Soka Gakkai, Tsunesaburo Makiguchi (1871–1943), in seinem Werk *Jinsei chirigaku* (Die Geographie des menschlichen Lebens) von 1903 den prophetischen Gedanken festgehalten: „Die edlen Eigenschaften wie Mitgefühl, Wohlwollen, Freundschaft, Güte, Ernsthaftigkeit und Einfachheit können nur in der Gemeinschaft vor Ort erfolgreich kultiviert werden.“ (1:25; *Geographie* 21).

## EINE ETHIK DER KOEXISTENZ

Dies war das Hauptthema meiner 1992 an der chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften gehaltenen Vorlesung und ich habe diesen Begriff deshalb gewählt, um jene ethische Norm auf einen Nenner zu bringen, die all die vorangegangenen Aussagen verbindet. Es handelt sich hier um einen Ethos, der danach strebt, aus Konflikten Harmonie zu schaffen, aus Zerwürfnissen eine Art von Einigkeit, die mehr auf dem „Wir“ beruht als auf dem „Ich“. Er kündigt eine geistige Einstellung an, die unter den Menschen und zwischen Mensch und Natur eine wechselseitige Entfaltung und unterstützende Beziehungen fördern will. Wenn wir diese Ethik der Koexistenz zum gemeinsamen Geist unserer Zeit machen, dann können wir meines Erachtens bestimmt die Mittel und Wege finden, um jene „Kluft zwischen Macht und ethischen Verhaltensstandards“ zu schließen, die Dr. Toynbee so sehr beunruhigte.

Aus dieser Perspektive betrachtet muss man die gegenwärtigen Trends als zutiefst verstörend empfinden. Das Hauptinteresse scheint auf „Macht“ ausgerichtet zu sein – sei es in Form von nuklearen oder biologischen Waffen – und den grundsätzlicheren Fragen von Ethik und Werten wird so gut wie keine Aufmerksamkeit geschenkt. Doch auch Massenvernichtungswaffen sind durch das Wirken des menschlichen Herzens entstanden. Somit liegt unsere einzige Chance, das von ihnen ausgehende Grauen zu begrenzen oder abzuschaffen, eindeutig in der inneren Reformation unseres eigenen Lebens. Wenn wir eine Chance haben wollen, den Gebrauch dieser schrecklichen Waffen einzudämmen oder, was noch schwieriger ist, sie abzuschaffen, dann nur, indem wir weit reichende soziale Faktoren berücksichtigen.

Es ist, wie Stiglitz sagt: „Der Schutz der Umwelt, der Wille, den Armen ein Mitspracherecht bei Entscheidungen einzuräumen, die sie betreffen, die Förderung von Demokratie und fairem Handel sind notwendig, wenn die Verheißungen der Globalisierung eingelöst werden sollen.“ (248–249) Natürlich würde so ein Handeln dazu beitragen, die tiefer liegenden Gründe für den Terrorismus abzuschaffen. Und meiner Ansicht nach kann nichts davon ohne eine Ethik der Koexistenz erreicht werden.

In einer Zeit, in der brutale Gewalt und arrogantes Gebrüll die Regeln bestimmen, mag die Rede von einer Ethik der Koexistenz einigen wie eine leere Rhetorik erscheinen. Doch ich glaube, wir sollten die Worte des ehemaligen amerikanischen Arbeitsministers Robert Reich beachten. Er schreibt: „Die größten Ängste in diesem wohlhabenden Zeitalter kreisen um die Erosion unserer Familien oder ganz allgemein um die Zerstückelung unserer Gesellschaft – und letztendlich um die Herausforderung, unsere Integrität zu bewahren. Diese Ängste gehören nicht weniger zu der sich entwickelnden Wirtschaft als die Vorteile, die sie mit sich bringt, wie Reichtum, Innovation, neue Chancen und Wahlmöglichkeiten.“ (4) (Nach einem Telefongespräch mit seinem Sohn hatte Reich seinen Ministerposten aufgekündigt. Sein Sohn sagte ihm in diesem Telefonat, wie einsam er sich aufgrund der ständigen beruflichen Abwesenheit seines Vaters fühlte.)

Die Neue Wirtschaft hat mit Sicherheit die Bandbreite der Selbstentfaltungsmöglichkeiten und Optionen erweitert. Sie hat für Menschen mit Talent und Entschlossenheit Möglichkeiten geschaffen, sich erheblichen Reichtum zu erarbeiten. Zur selben Zeit überwindet die schnell sich ausbreitende Welle der elektronischen Kommunikation mühelos die Rahmenbedingungen der Staatssouveränität. Letzten Endes könnten die neuen Kommunikationsarten die traditionellen Formen von sozialer Organisation, wie die Firma, die Schule, Gemeinde und sogar die Familie verschlechtern oder gar zerstören. Da der Schwerpunkt sich mehr und mehr auf das Individuum verlagert, werden das Zugehörigkeitsgefühl und die Orte aufgelöst, die genau dieses Individuum unterstützen. Dies erzeugt eine wachsende Identitätskrise.

Reich lehnt die Neue Wirtschaft oder die sich entwickelnde Internetgesellschaft nicht ab. Aber er ist tief besorgt über die Frage, wie ein besser ausbalanciertes Leben realisiert werden kann, in dem Menschen niemals ihrer eigenen Technologie unterworfen oder zu deren Werkzeugen

gemacht werden. Das Ziel, auf das er hin arbeitet, könnte als „Vernetzte Gesellschaft mit menschlichen Zügen“ bezeichnet werden, was dem Aufruf von Stiglitz für eine „Globalisierung mit menschlichem Antlitz“ nahe kommen würde.

Die wirklichen Fragen stellen sich folgendermaßen: Stellen die Veränderungen, die wir derzeit erfahren, einen Zuwachs von menschlichem Glück dar? Werden wir dieses Glück tatsächlich genießen können, wenn wir passiv diesen Trends ihren Lauf lassen? Wenn man Robert Reichs Besorgnis teilt, dann kann man nicht mit einem ungezügelt Optimismus in die Zukunft sehen.

## EINE DÜSTERE ERKENNTNIS

Alexis de Tocqueville (1805–1859) stellte ein grundsätzliches Problem fest. „In Zeiten der Demokratie ist das unbeständigste Ding, inmitten der Instabilität von allem, das menschliche Herz“ (188). Dieses Problem muss noch wirksam angegangen werden. Des Weiteren steht der kritische Zustand der globalen Umwelt als großes Mahnmal vor uns.

Wir dürfen niemals unsere wahren, menschlichen Proportionen vergessen – jene Tatsache, dass der Mensch als Teil des Ökosystems nur „ein Schilfrohr, das

---

## DIE MORALISCHE ENTSPRECHUNG DES KRIEGES

Im Jahre 1906 schrieb William James einen Aufsatz mit dem Titel „The Moral Equivalent of War“ (Die moralische Entsprechung des Krieges), in dem er die psychologische Untermauerung von Krieg und Gewalt in der Gesellschaft untersuchte. James machte deutlich, dass „Geschichte ein Blutbad“ sei, bezeichnete sich selbst als Pazifist und weigerte sich, sich ständig mit der „bestialischen Seite des Kriegsregimes“ zu befassen. Stattdessen konzentrierte er sich auf die „höheren Aspekte militaristischer Gefühle“, wie z. B. Patriotismus oder Romantik. Seine Argumentation dafür wurzelte in diesem Verständnis psychologischer Motivation. „Pazifisten sollten tiefer in die ästhetisch moralische Sichtweise ihrer Gegner eindringen. [...] Solange Anti-Militaristen keine Alternative zur disziplinarischen Funktion des Krieges, keine moralische Entsprechung des Krieges vorschlagen, [...] werden sie die volle Bedeutung der Situation nicht verstehen.“ Er empfahl insbesondere anstrengende Einsätze, um junge Menschen zu trainieren, so dass sie „mit gesunder Anteilnahme und nüchternen Ideen in die Gesellschaft zurück kommen“. Die Gesellschaft würde wiederum profitieren von „Härte ohne Gefühlskälte, Autorität mit so wenig körperlicher Grausamkeit wie möglich und von fröhlich verrichteter harter Arbeit [...]“

schwächste Ding der Natur“ ist. Wenn wir diese Wahrheit aus den Augen verlieren, könnten wir uns, wie einst das Mammut, auf dem Weg zur plötzlichen Ausrottung wiederfinden.

Unser natürliches Gefühl für menschliche Integrität und Würde rebelliert vehement gegen jede groteske Abweichung von einem „Paradigma, das unserem Leben entspricht“.

Als Protagonisten einer Ethik der Koexistenz erklären wir die unfaire Verteilung von Vermögen und Reichtum in unserer Welt zu einer ernsthaften Krise. Schätzungen belegen beispielsweise, dass das Gesamteinkommen des reichsten einen Prozents der Weltbevölkerung genauso hoch ist wie das Gesamteinkommen der ärmsten 57 %. Wenn der Pro-Kopf-Energieverbrauch der Entwicklungsländer nur um die Hälfte des Energieverbrauchs der Industrieländer steigen würde, dann wären die Energiereserven dieses Planeten bald erschöpft (UNDP, *Report* 19).

Wie können wir dann untätig zusehen, wenn jene Anstrengungen zum Stoppen der globalen Erwärmung wie zum Beispiel die Ratifizierung des Kioto-Protokolls bedeutungslos gemacht werden? Wie können wir überhaupt unbesorgt bleiben bei den wahrhaft bizarren Formen moderner Kriegsführung, bei denen Raketen, die Millionen kosten, über den Köpfen von Leuten fliegen, die einen oder zwei Dollar am Tag verdienen?

Am Anfang des letzten Jahrhunderts lieferte der amerikanische Psychologe und Philosoph William James (1842–1910) ein unserem Leben entsprechendes Paradigma hinsichtlich der Frage, wie man dem Militarismus entgegen kann. James appellierte für ein „moralisches Äquivalent zum Krieg“. Er verlangte, dass Formen des öffentlichen Dienstes erschaffen werden sollten, in denen die „militärischen Ideale von Kühnheit und Disziplin den Menschen auf andere Art und Weise in das Rückgrat des Volkes gewoben werden könnten“ (171).

Jede Zeit, in der Krieg herrscht, ist mit Gräuel und Schrecken erfüllt. Aber in der heutigen, hochtechnisierten Kriegsführung gibt es keinen Platz für ein Paradigma, das unserem Leben entspricht – man kann sich nicht einmal vorstellen, dass es dort irgendwann einmal wieder in deren Logik eingewoben wird.

Es ist eine durch und durch düstere Erkenntnis, durch die wir zu einem tieferen Bewusstsein angetrieben werden. Nur durch jenen Prozess, in

dem wir unsere Erkenntnisse und unser Bewusstsein von dem, was wir sind und was wir tun, ständig überprüfen und rückbestätigen, können Formen der Selbstkontrolle und der Selbstbeherrschung entstehen. Diese allein führen zu einer moralischen Führungsqualität, die erfolgreich und dauerhaft sein wird. Das ist die Hoffnung, die ich, was die alleinige Supermacht namens USA betrifft, heiß und innig hege.

## **DAS GLEICHGEWICHT WIEDERHERSTELLEN**

Denken wir uns einmal in das Paradigma, das unserem Leben entspricht, hinein und untersuchen damit das uneinheitliche Erscheinungsbild unserer modernen technologisch-wissenschaftlichen Zivilisation. Dann sehen wir, dass das Gleichgewicht zwischen den „sechs Sinnesorganen“, die ich vorher schon aufgezählt habe, verloren gegangen ist: Die intellektuellen Kapazitäten des Menschen haben sich ungeheuer aufgebläht, während die wahrnehmenden und emotionalen Kapazitäten verkümmert sind.

Wie wir schon gesehen haben, führt dieses Ungleichgewicht dazu, dass unsere natürliche Empfänglichkeit und Reaktion gegenüber dem Leben an sich und den Realitäten des alltäglichen Lebens abstumpfen. Diese natürliche Sensibilität ist jedoch die Grundeigenschaft eines jeden normalen Bürgers dieser Welt und sie bildet die Basis unserer universalen Menschlichkeit. Der Historiker Jules Michelet (1787–1874) drückte dies folgendermaßen aus, als er nach einem gründlichen Studium der Menschheitsgeschichte und besonders ihrer religiösen und spirituellen Aspekte folgerte: „Die Menschen haben in allen Zeiten auf die gleiche Weise gedacht, gefühlt und geliebt.“ (8)

Die Lösung ist, unsere Sensibilität dem Leben gegenüber wieder herzustellen, unsere sinnliche Wahrnehmung des alltäglichen Lebens zu erneuern. Und hier, so glaube ich, haben Frauen eine besonders wichtige Rolle zu spielen. Während Männer dazu neigen, sich von ihrer übertriebenen Intellektualität und Abstraktion gefangen nehmen zu lassen, sind die Frauen zu allen Zeiten stets fester in den Rhythmen des natürlichen Ökosystems verwurzelt geblieben.

Ortega y Gasset beschrieb die exzessiven Fluchtversuche der modernen Gesellschaft folgendermaßen: „... der Held läuft vorwärts, ungestüm

und gerade wie ein Pfeil, einem glorreichen Ziel entgegen“. Gleichzeitig deutete Ortega y Gasset an, dass den Held nach dem Erreichen seines Zieles nichts anderes erwartet als die globale Umweltkatastrophe, der wir heute begegnen. „Umstände! *Circum stantia!*“, so schrieb er, „Das sind all die stummen Dinge, die um uns herum existieren“ (Meditationen 41). Ortega y Gasset war eine visionäre Persönlichkeit. Die natürliche Umwelt mochte vielleicht stumm und reserviert sein. Doch er sah, dass sie eine Tiefe, Kraft und Kapazität besitzt, die dem bisschen menschlichen Einfallsreichtum weitaus überlegen ist.

Wenn wir nicht hinhören, nicht aktiv diesem Aufruf folgen, werden wir nicht in der Lage sein, den Horizont einer neuen Zivilisation zu orten. Es war diese Erkenntnis, die Ortega y Gasset dazu brachte, die Analogie der „jungen Frau“ zu benutzen, um die Kraft, Kapazität und Tiefe der Natur zu beschreiben. Genauso, wie es „das ewig Weibliche“ war, das Fausts Seele vor der Zerstörung rettete, wird uns jetzt, wo die glorreichen Ziele des Materialismus langsam dahinschwenden, unsere einzige Hoffnung auf ein Überleben klar: Wir müssen Wege finden, wie wir mit der natürlichen Umwelt in Koexistenz leben können.

Eleanor Roosevelt (1884–1962), die eine Schlüsselrolle bei dem Entwurf der universalen Menschenrechtserklärung einnahm, hat uns diese erinnerungswürdigen Worte hinterlassen: „Wo fangen letztendlich universale Menschenrechte an? An den kleinen Orten, zu Hause ... Wenn diese Rechte nicht dort etwas bedeuten, dann werden sie auch sonstwo in der Welt nichts bedeuten.“ Es sei angemerkt, dass die Verabschiedung der Menschenrechtserklärung dieses Jahr ihren 55. Jahrestag feiert.

Zu Hause, der Schnittstelle der zwischenmenschlichen Beziehungen, und in unseren alltäglichen Interaktionen von Angesicht zu Angesicht – dort werden das Bewusstsein und die Sensibilität für die Menschenrechte gefördert, dort werden sie mit einem Sinn für die Realitäten des Lebens gespeist. Obwohl es nicht nötig ist, dies zu erwähnen: Niemand spielt in diesem Prozess eine größere Rolle als die Frauen. Deshalb habe ich schon seit längerer Zeit darauf hingewiesen, dass das 21. Jahrhundert ein Jahrhundert der Frauen sein muss.

In einem Buch, dessen japanische Ausgabe Ende letzten Jahres abgeschlossen wurde, diskutierte ich den Beitrag von Frauen mit meiner Koautorin, der Futuristin Dr. Hazel Henderson. Sie beschreibt darin die

Beweggründe, sich Mitte der 60er Jahre für die Umweltbewegung in New York City einzusetzen: „Die meisten von uns, die sich in der Kampagne *Bürger für eine saubere Luft* zu engagieren begannen, waren Mütter. Da wir wussten, was es bedeutet, Kinder aufzuziehen, waren wir darum bemüht, für unsere Kinder die bestmögliche Zukunft zu gewährleisten.“ (254–55)

Die bestmögliche Zukunft ... Dr. Henderson erinnerte sich, dass es dieser Ansatz war, der unserem Leben entsprach, den Menschen zum Maßstab nahm und sich für die Kinder einsetzte. Dieser Ansatz brachte der Bewegung breite Zustimmung und ermöglichte die Veränderung von scheinbar schwer zu bewältigenden Zuständen.

Es sieht tatsächlich so aus, als seien Frauen einfach besser in der stillen Kunst des persönlichen „Eins-zu-Eins“-Dialogs. Denn dort, im zwischenmenschlichen Austausch und den Interaktionen des alltäglichen Lebens, werden ein neues Bewusstsein und echte, langfristige Werte geschaffen – so wie der stetige Rhythmus der Sonne, die jeden Tag aufgeht und den Tag erhellt. Dieser schrittweise Prozess der Veränderung inmitten der Kontinuität und Beständigkeit des täglichen Lebens steht in einem starken Kontrast zu den gewalttätigen Umstürzen einer Revolution.

James D. Wolfensohn, der Präsident der Weltbank, sagte einmal, das wahre Maß eines Erfolges von Entwicklungsprojekten sei nicht in den Statistiken zu finden, sondern in „dem Lachen von Kindern“ (278). Ich finde, diese Ansicht ist mit der von Dr. Henderson im Einklang.

Dr. Henderson hat auch zu einem Wechsel in der Wirtschaftsethik aufgerufen und nennt diese neue Ethik *Love Economy*. In dieser „Wirtschaftsform der Menschenliebe“ wären die wirklichen Erfolgsindikatoren die Maßnahmen für das menschliche Glück und nicht einfach nur das Bruttosozialprodukt. Dieser Vorschlag entstand aus Hendersons eigener direkter Wahrnehmung der Tatsache, dass Dinge zwar theoretisch korrekt sein können, aber nicht zwingend die erwünschten Resultate in der Gesellschaft hervorbringen.

Die Wichtigkeit einer Vorgehensweise, die unserem Leben entspricht und die durch das authentische Gespür der Frauen für die alltäglichen Realitäten unterstützt wird, fand in den letzten Jahren nicht nur in den

Bereichen der Wirtschaftswissenschaften, sondern auch auf anderen Gebieten, wie der des Friedens und der Sicherheit Anerkennung. Im Jahr 2000 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen einstimmig eine bahnbrechende Resolution verabschiedet, in der die Mitgliedsstaaten dringend dazu aufgefordert wurden, die Quote von Frauen auf allen Entscheidungsebenen zu erhöhen, wo Vorbeugung, Management und Lösung von Konflikten stattfinden. Diese Direktive wurde weiterhin durch den Bericht der 23. Sondersitzung der UN-Generalversammlung gestärkt, die den Namen trägt: *Frauen 2000: geschlechtsspezifische Gleichberechtigung, Entwicklung und Frieden für das 21. Jahrhundert* (UNGA, Weitere Aktionen). Diese Maßnahmen sind mehr als angebracht, wenn man das enorme Leiden von Frauen bedenkt, das durch bewaffnete Konflikte entstanden ist.

Der UN-Generalsekretär, Kofi Annan, sagte einmal, „die beste Strategie für Konfliktvermeidung wäre, die Rolle der Frau als Friedensbotschafterin zu erweitern“ (Ansprache). Wenn dieses Bewusstsein in der internationalen Gemeinschaft durch Konsens erfolgreich geschaffen und durchgesetzt worden ist, dann können wir weit über die bloße Konfliktvorbeugung und das Eindämmen von Spannungen hinausgehen. Dann können wir eine wahrhaftige und langfristige Veränderung bewirken, eine Veränderung von der heutigen Kultur des Krieges zu einer neuen Kultur des Friedens.

## **MENSCHLICHE SICHERHEIT IM 21. JAHRHUNDERT**

Als Nächstes würde ich gern einige der konkreten politischen Schritte besprechen, die notwendig sind, wenn wir aus der globalen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts eine Gesellschaft machen wollen, die den einzelnen Menschen, den normalen Bürgern auf dieser Welt, gute Lebensbedingungen garantieren.

Viele dieser politischen Schritte sollten in den Vereinten Nationen entwickelt werden, oder zumindest durch Institutionen, die Teil der Vereinten Nationen sind. Bevor dies jedoch geschehen kann, müssen wir uns darum kümmern, dass das eigentliche Fundament der Vereinten Nationen nicht ausgehöhlt wird. Ihre Fähigkeit, als das einzig wahrhaftig universale Forum für internationale Kooperationen fungieren zu können, wird zunehmend durch den wachsenden amerikanischen Unilateralismus unterwandert.

Die Vereinten Nationen haben seit Ende des Kalten Krieges leider nur für eine kurze Zeitspanne eine Schlüsselrolle einnehmen und ihr Potenzial entfalten können. Während des Kalten Krieges wurden sie oft durch die permanenten Mitglieder des Sicherheitsrates und deren Inanspruchnahme des Vetorechtes lahm gelegt. Die Vereinten Nationen müssen demnach immer noch das richtige Gleichgewicht finden zwischen dem Kant'schen Ideal eines langfristigen Friedens für die gesamte Menschheit und den Machtkämpfen der Nationalstaaten, wie sie Hobbes beschreibt. Dies macht die UN gegenüber den Machtkämpfen der großen globalen Mächte wie den USA so verletzlich. Die Vereinten Nationen sind permanent herausgefordert, ihrer Funktion als effektives Sprachrohr für die Sorgen und Wünsche der Völker dieser Erde gerecht zu werden.

Da kein Ersatz für die UN vorhanden ist, der in der Lage wäre, ihren Platz einzunehmen, müssen alle Anstrengungen unternommen werden, das System der Vereinten Nationen zu stärken. Respekt für die Meinungen der Minderheiten, das Zuhören von dem, was die Stimmen der Machtlosen und Entmachteten sagen – dies alles sind die Voraussetzungen für eine Demokratie. Wenn man folglich die Vereinten Nationen unterstützt, dann ist dies eine Entscheidung, die in keinem Gegensatz zu den universalen Prinzipien steht, die die USA vertreten.

---

## HOBBS UND KANT

Immanuel Kant (1724–1804), berühmt als einer der großen Denker der Aufklärung, strebte danach, eine klare philosophische Basis für moralisches Handeln in der realen Welt zu errichten. Im Jahre 1795 schrieb er „Zum Ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf“, und legte darin konkret dar, wie Frieden unter den Nationen geschaffen werden kann.

Dieses Werk enthält sechs „Präliminarartikel“ und drei „Definitivartikel“ als Voraussetzung für ewigen Frieden unter der Menschheit. Obwohl diese Abhandlung vor mehr als 200 Jahren geschrieben wurde, nahm sie viele Elemente gegenwärtiger Friedensphilosophie vorweg, wie etwa die Notwendigkeit von internationaler Kooperation unter den Nationen und die zentrale Bedeutung von Demokratie und Menschenrechten als Basis für den Frieden.

Im Gegensatz zu Kants Idealismus wird Thomas Hobbes (1588–1679) als Repräsentant der „realistischen“ Schule der politischen Philosophie betrachtet. Er beschäftigte sich mit der notwendigen Funktion von Macht in der Welt. Hobbes argumentierte, dass Individuen und Nationen nur aus Eigennutz handeln und dass sich die Länder in einem ständigen Kampf um Macht und Wohlstand befinden. Sein Meisterwerk „Leviathan“ wurde 1651 veröffentlicht.

---

## KOMMISSION FÜR MENSCHLICHE SICHERHEIT

Die Kommission versucht mittels Forschungen und Beratungen umfassende und einheitliche Wege zu finden, die Sicherheit von Kommunen und Individuen zu gewähren, die extremen Situationen ausgesetzt sind, wie z. B. bewaffneten Konflikten, Armut, Infektionskrankheiten, Diskriminierung, Vertreibung und Verfolgung. Die Studien der Kommission konzentrieren sich auf den Zusammenhang von menschlicher Sicherheit und Entwicklung, wobei eine Entwicklung stets mit Konfliktlösung einhergehen muss. Den Vorsitz führen Sadako Ogata, die frühere Flüchtlingskommissarin der Vereinten Nationen, und Amartya Sen, Nobelpreisträgerin für Wirtschaft. Die zehn Mitglieder der Kommission folgen den beiden Zielen, die der UN Generalsekretär im Jahre 2000 proklamierte, nämlich der „Freiheit von Not“ und der „Freiheit von der Angst“.

Die Ziele der Kommission sind, in der Öffentlichkeit für ein Verständnis für menschliche Sicherheit zu werben, das Konzept der menschlichen Sicherheit als Mittel für politische Entscheidungen und deren Umsetzung zu entwickeln sowie ein konkretes Programm vorzuschlagen, wie mit den zunehmenden Bedrohungen menschlicher Sicherheit umgegangen werden kann. Das Ziel der Kommission ist, den Abschlußbericht im Jahre 2003 herauszugeben. Er soll alle Forschungsergebnisse enthalten und einen konkreten Handlungsplan für die internationale Gemeinschaft vorschlagen.

---

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal die zentrale Bedeutung des Konzeptes der menschlichen Sicherheit betonen, das in den verschiedensten Foren in den letzten zehn Jahren entworfen wurde.

Die *Kommission für menschliche Sicherheit* (CHS) wurde im Juni 2001 ins Leben gerufen. Diese Kommission arbeitet an einem Bericht darüber, wie man ein öffentliches Verständnis und Bewusstsein für das Konzept der menschlichen Sicherheit fördern könnte – und wie man gewährleistet, dass die menschliche Sicherheit zu einem universalen operativen Werkzeug für die Formulierung und Durchsetzung von politischen Entscheidungen in der internationalen Gesellschaft wird. Der Bericht der Kommission ist im Juni dieses Jahres zur Veröffentlichung vorgesehen.

Eine Gruppe von 36 Experten, die auf dem Bereich der menschlichen Sicherheit Recherchen angestellt hatten, diskutierte dieses Thema und trug die Früchte dieses Austausches in einem öffentlichen Brief über die menschliche Sicherheit zusammen. Dieser Brief ist an den Rat des CHS adressiert. Er konzentriert sich auf vier Gesichtspunkte: (1) die Notwendigkeit, sich auf

alltägliche Sicherheitsprobleme zu konzentrieren; (2) die Notwendigkeit, sich auf die ungeschützten und verwundbarsten Teile der Gesellschaft zu konzentrieren; (3) die Notwendigkeit, die Vielfalt der Lebensweisen zu respektieren und (4) die Notwendigkeit, das Konzept der gegenseitigen Austausch zu fördern. Der Bericht ruft weiterhin dazu auf, jenen Problemen mehr Aufmerksamkeit zu schenken, die durch Militarismus und Globalisierung entstehen und die menschliche Sicherheit bedrohen (Mushakoji 187–98). Dies sind alle Konzepte, die ich schon seit vielen Jahren vertreten habe und ich befürworte diese Art von Forschung voll und ganz.

## MASSENVERNICHTUNGSWAFFEN

Als erstes möchte ich das Problem der Massenvernichtungswaffen aus der Perspektive der menschlichen Sicherheit untersuchen. Massenvernichtungswaffen machen den Kern der irakischen und der nordkoreanischen Krise aus. Hier möchte ich politische Schritte diskutieren, die eine Verbreitung von nuklearen Waffen verhindern und die zu ihrer Reduzierung und schließlich zu ihrer Abschaffung führen. Denn die von Massenvernichtungswaffen ausgehenden Gefahren drohen außer Kontrolle zu geraten.

Das amerikanische Wissenschaftsmagazin *Bulletin of the Atomic Scientists* hat Ende letzten Jahres veröffentlicht, dass der große Zeiger der „Uhr des jüngsten Tages“ sieben Minuten vor Mitternacht anzeigt. Folgende Gründe wurden dafür genannt: das Außerkraftsetzen des *ABM-Vertrages* (Vertrag über die Begrenzung der Systeme zur Abwehr ballistischer Flugkörper) – bislang das Fundament für die Begrenzung von Nuklearwaffen zwischen den USA und Russland; der Konflikt zwischen den Atommächten Indien und Pakistan; die wachsende Besorgnis über die Kontrolle und das Management von spaltbarem Material; und die Existenz von terroristischen Vereinigungen, die darauf abzielen, in den Besitz von nuklearen Waffen zu gelangen.

Zusätzlich wurde in der letzten Zeit die Situation noch dadurch verschärft, dass Nordkorea ankündigte, nicht nur seine nuklearen Anlagen wieder in Betrieb zu nehmen, sondern sich auch von dem Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen (NPT) zurückzuziehen.

Falls diese Zustände anhalten, würden die Rahmenbedingungen für eine Nichtverbreitung von Kernwaffen, die sich um den NPT-Vertrag aufgebaut hatten, in seinen Grundfesten erschüttert werden. Diese Zustände würden auch unweigerlich dazu führen, dass eine militärische Eskalation wenig Hoffnung auf Eindämmung hätte. Es würden sich auch dunkle Schatten auf die Hoffnung legen, andere Massenvernichtungswaffen wie chemische oder biologische unter Kontrolle zu bekommen.

Der Bericht der ersten Sitzung des Vorbereitungskomitees für die Prüfung des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, die durch eine Vertragsstaatenkonferenz im Jahre 2005 durchgeführt wird, ruft zu folgenden Schritten auf: (1) Förderung von Maßnahmen, die gewährleisten, dass der *Vertrag über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen* (CTBT) in Kraft tritt; (2) Kuba, Israel, Indien und Pakistan werden aufgefordert, dem *Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen* (NPT) bedingungslos beizutreten; und (3) Nordkorea soll die Sicherheitsregeln der Internationalen Atomenergie-Organisation befolgen (12–16). Das Vorbereitungskomitee tagte letztes Jahr im April.

Von den vier oben genannten Ländern hatte Kuba im Oktober 2002 die Absicht erklärt, dem NPT beizutreten und das Abkommen von Tlatelolco (das Abkommen über das Verbot von Nuklearwaffen in Lateinamerika und der Karibik) zu ratifizieren. Es ist unerlässlich, dass die anderen drei Länder (Indien, Israel und Pakistan) dem NPT ohne Verzögerung beitreten und dass Nordkorea seine Beteiligung an diesem Vertrag wieder aufnimmt. Realistisch betrachtet kann dies nur geschehen, wenn die internationale Staatengemeinschaft zusammenarbeitet und die betreffenden Regionen unterstützt und effektive Vertrauensmaßnahmen durchführt.

Hinsichtlich der Frage der Entwicklung von Nordkoreas Atomprogramm hoffen wir, dass Nordkorea den Weg Kubas einschlägt, das heißt: sich an einem regionalen nicht-nuklearen Rahmenwerk als Garant für die Sicherheit der Region zu beteiligen, ohne jedoch aus dem Rahmenwerk des NPT auszuschneiden.

## EINE NUKLEARWAFFENFREIE NÖRDLICHE HEMISPHÄRE

Ich habe fortwährend für die Schaffung einer nuklearwaffenfreien Zone in Nordostasien plädiert. In dieser Region können wir uns auf die gemeinsame Erklärung einer nuklearwaffenfreien Koreanischen Halbinsel von 1992 berufen, sowie auf die Erklärung über einen nuklearwaffenfreien Status der Mongolei vom selben Jahr, und auf Japans drei nicht-nukleare Prinzipien (des Nichtbesitzens, nicht Nichtproduzierens, und des Einfuhrverbotes von nuklearen Waffen in Japan).

Auf der Grundlage dieser Erklärungen sollten wir nun eine Friedenskonferenz im Nordosten von Asien anberaumen, die von den Vereinten Nationen gefördert wird. Nordkorea sollte an dieser Konferenz mit dem Ziel teilnehmen, eine nuklearwaffenfreie Zone in dieser Region zu schaffen und eine Initiative der Vertrauensbildung zu starten.

Momentan beteiligt sich Nordkorea nur an den Verhandlungen über Sicherheitsfragen, die im Rahmen des ASEAN-Regionalforums stattfinden. Ich denke, dass es von großer Bedeutung wäre, eine Diskussion insbesondere über Nordostasien einzuleiten, an dem die Vereinten Nationen verstärkt teilnehmen sollten.

Am Ende des 20. Jahrhunderts war die südliche Hemisphäre fast ausschließlich durch nuklearwaffenfreie Abkommen gesichert. Diese Abkommen zielten darauf ab, einzelnen Ländern nicht durch den Besitz von Nuklearwaffen Sicherheit zu bieten, sondern gerade jene Sicherheit, die entsteht, wenn sie *nicht* im Besitz von irgendjemand sind. Die Abkommen brachten nicht nur einen Nutzen für jedes Land, das in einen solchen eingebunden war, sondern lieferten einen Beitrag zur Sicherheit des ganzen Planeten. Damit ist bewiesen, dass solche Maßnahmen durchaus eine realistische politische Option darstellen.

Da dies der Fall ist, würde ich dringend fordern, dass die internationale Gemeinschaft es als eine der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts betrachten und sie annehmen sollte, die Initiativen für eine nuklearwaffenfreie Zone auch auf die nördliche Hemisphäre auszuweiten. Vorschläge für die Schaffung von nuklearwaffenfreien Zonen in den Regionen Zentralasiens und des Nahen Ostens liegen bereits vor. Ich bin der Meinung, dass es an der Zeit ist, Maßnahmen für ein solches Abkommen im nordöstlichen Teil Asiens anzustreben.

Auch wenn es Zeit bräuchte, bis diese Region für nuklearwaffenfrei erklärt werden könnte, so bliebe Nordkorea doch die Option, es der Mongolei gleichzutun, indem es für sich einen nuklearwaffenfreien Status ausrufen könnte. Die Bekanntmachung der Mongolei wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen begrüßt. Die fünf Nuklearwaffenstaaten, die es 1995 gegeben hat, wiederholten ihr Versprechen der negativen Sicherheit (Staaten, die keine Nuklearwaffen besitzen und die Mitglied des NPT sind, werden keinem nuklearen Angriff ausgesetzt) gegenüber der Mongolei. Falls man Nordkorea ein ähnliches Versprechen geben könnte, dann wäre meiner Meinung nach der Weg frei für die Erklärung einer nuklearwaffenfreien Zone.

Das andere Kernstück der Begrenzung von Nuklearwaffen ist, neben dem NPT, das CTBT (Vertrag über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen). Bedauerlicherweise ist das CTBT noch nicht in Kraft getreten, obwohl es vor mehr als sechs Jahren – im Jahre 1996 – verabschiedet wurde.

Es zirkuliert ein Vorschlag, der besagt, dass dieses Abkommen vorläufig in Kraft treten soll, wenn eine gewisse Anzahl von Staaten es ratifiziert hätte. Eine solche Lösung würde bedeuten, dass ein internationales Überwachungssystem von nuklearen Tests beginnen könnte (Miyamoto 128). Um weitere Möglichkeiten einer Verzögerung zu minimieren, sollte diesem Vorschlag meiner Meinung nach alle mögliche Beachtung geschenkt werden.

## **ABRÜSTUNG IN „GUTEM GLAUBEN“**

In der Vorbereitung der im Jahre 2005 stattfindenden NPT-Überprüfungskonferenz ist ein Ansatzpunkt in der Frage der Nichtverbreitung von nuklearen Waffen besonders essentiell: die Kontrolle von ballistischen Raketen. Ich möchte dazu aufrufen, dass der im November 2002 verabschiedete Internationale Verhaltenskodex gegenüber ballistischen Raketen (ICOC) nun in einen juristisch und legal bindenden Status überführt wird.

Neben dem Ausbau eines Rahmenwerkes für die Nichtverbreitung von Nuklearwaffen möchte ich die Atommächte zu besonderen Anstrengungen aufrufen, die auf eine Beseitigung von Nuklearwaffen abzielen.

Dies wäre ein Zeichen jener Selbstkontrolle, die ich vorher schon als den Kern einer zivilisierten Gesellschaft identifiziert habe.

Im Jahr 2005 jährt sich der Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki zum fünfzigsten Mal. Angesichts dieser Tatsache schlage ich vor, dass eine Sondersitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen einberufen wird, die der Abschaffung von Kernwaffen gewidmet ist und an der die Staatsechefs und Regierungsvertreter der Welt teilnehmen sollen.

Seit der 3. Sondersitzung der Vereinten Nationen über Abrüstung, die vor fünfzehn Jahren stattfand, gab es keine weitere Gelegenheit, eine globale Diskussion über das Problem der Abschaffung von Kernwaffen zu führen.

Letzten Mai wurde der Vertrag zwischen der Russischen Föderation und den Vereinigten Staaten von Amerika über die Reduzierung der strategischen Offensivwaffen (Moskau-Vertrag) als Ersatz für den ABM-Vertrag verabschiedet. Dieser bilaterale Vertrag ist nun der einzig existierende internationale Abrüstungsvertrag; es gibt derzeit keine weitreichenden multilateralen Verträge, die die Reduzierung von nuklearen Waffen vorantreiben könnten.

Für uns ist es sicher höchste Zeit für ernsthafte und konkrete Schritte, wenn wir in diesem neuen Jahrhundert eine Welt ohne Nuklearwaffen realisieren wollen. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als diese Herausforderung frontal und direkt anzupacken, von denen das Schicksal der ganzen Menschheit abhängt.

Ich bin schon seit geraumer Zeit für die Verabschiedung eines Abkommens eingetreten, das ein umfassendes Verbot von Nuklearwaffen zum Gegenstand hat. Als ersten Schritt in diese Richtung möchte ich die Atomstaaten dazu aufrufen, eine solche Sondersitzung dafür zu nutzen, um die Verhandlungen für eine nukleare Abrüstungsvereinbarung voranzutreiben. Dies würde der Aufforderung nachkommen, die in dem Bericht der im Jahre 2000 stattgefundenen Überprüfungs-konferenz gemacht wurde. Sie besagt, dass „unmissverständliche Maßnahmen durchgeführt werden müssen, die eine totale Abschaffung von nuklearen Waffendepots und eine totale nukleare Abrüstung gewährleisten“ (14).

Außerdem schlage ich vor, dass diese Sondersitzung die Einrichtung einer spezialisierten UN-Behörde diskutieren sollte. Eine solche Behörde sollte dann mit dem Mandat zur strengen und effektiven Überwachung und Durchführung von nuklearer Abrüstung betraut werden, so wie es Artikel VI des Vertrages über die Nichtverbreitung von Kernwaffen (NPT) von 1968 verlangt: „Jeder Vertragsstaat erklärt sich bereit, in gutem Glauben Verhandlungen über effektive Maßnahmen durchzuführen, die die Abschaffung des nuklearen Rüstungswettlaufs, der nuklearen Abrüstung und einem Vertrag über die allgemeine und vollständige Abrüstung unter effektiver internationaler Kontrolle zum Ziel haben.“

Das *Toda Institute for Global Peace and Policy Research* ist eine Institution, die ihre Inspirationen und Ziele aus dem Friedensengagement von Josei Toda herleitet. Josei Toda, der zweite Präsident der Soka Gakkai (1900–1958), erklärte, dass Nuklearwaffen eine Verkörperung des absoluten Bösen sind, da sie das Leben der gesamten Menschheit bedrohen. In der Vorlaufphase der NPT-Überprüfungskonferenz, die für das Jahr 2005 geplant ist, wird sich das Toda-Institute in einem Forschungsprojekt engagieren, an dem auch andere Forschungsinstitutionen aus aller

Welt teilnehmen. Dieses Forschungsprojekt wird zur nuklearen Abrüstung und zur Abschaffung von Nuklearwaffen einen unterstützenden Beitrag leisten.

---

## DAS ICOC (INTERNATIONALER VERHALTENSKODEX)

Der Internationale Verhaltenskodex gegen die Verbreitung ballistischer Raketen ist die erste politische Einigung darüber, gegen die Verbreitung derjenigen Raketen vorzugehen, die Massenvernichtungswaffen tragen könnten. Die Prinzipien, Verpflichtungen und vertrauensbildenden Maßnahmen des Verhaltenskodex sollen eine größere Transparenz der Entwicklung und Tests von Waffen und Trägerraketen schaffen, die für diesen Zweck missbraucht werden könnten. Der Internationale Verhaltenskodex ist ein freiwilliges, nicht bindendes Instrument und wurde am 25.11.2002 von 92 Ländern in Den Haag verabschiedet.

---

## DIE MILLENNIUMS- ENTWICKLUNGSZIELE

Die zweite Herausforderung, um menschliche Sicherheit für alle zu gewährleisten, lautet, sich der obszönen Bedrohung der Menschenwürde zu stellen, die Armut und Hunger darstellen.

Laut eines Berichts über das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) beläuft sich die Zahl der Menschen, die mit weniger als einem oder zwei Dollar pro Tag überleben müssen, weltweit auf 2,8 Milliarden, von denen 1,2 Milliarden gezwungen sind, mit weniger als einem Dollar pro Tag zu überleben. Die Zahl der Menschen, die unterernährt sind, wird auf 800 Millionen geschätzt (17–21). Es ist absolut notwendig, dass die internationale Gesellschaft entschlossene Maßnahmen einleitet, um diesen unerträglichen Zustand zu beheben.

In der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen, die vor drei Jahren verabschiedet wurde, haben sich Staatsoberhäupter und Politiker bereit erklärt, sich diesem Problem zu widmen: „Wir werden keine Mühen scheuen, unsere Mitmenschen, Frauen sowie Kinder von dieser unmenschlichen und abscheulichen Armut zu befreien.“

---

## MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIELE

Die Millenniums-Entwicklungsziele entstanden aus den Übereinkommen und Resolutionen der Weltkonferenzen, die von den Vereinten Nationen im vergangenen Jahrzehnt organisiert wurden. Die acht Ziele beinhalten 18 Ziele und 48 Indikatoren.

1. Beseitigung der extremen Armut und des Hungers: Von 1990 bis 2015 soll der Anteil der Menschen, deren Einkommen weniger als ein US-Dollar täglich beträgt sowie der Anteil der Menschen, die Hunger leiden, halbiert werden.

2. Grundschulausbildung für alle Kinder gewährleisten: Bis zum Jahr 2015 sicherstellen, dass alle Kinder in der ganzen Welt, Jungen wie Mädchen, eine Grundschule vollständig abschließen können.

3. Gleichstellung und größeren Einfluss der Frauen fördern: Die Benachteiligung der Frauen in der Primar- und Sekundarschulbildung beseitigen, vorzugsweise bis 2005 und auf allen Bildungsebenen bis spätestens 2015.

4. Die Kindersterblichkeit senken: Von 1990 bis 2015 die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel senken.

5. Die Gesundheit der Mütter verbessern: Von 1990 bis 2015 die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel senken.

6. HIV/AIDS, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen: Bis 2015 die Ausbreitung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten zum Stillstand bringen und allmählich umkehren.

7. Eine nachhaltige Umwelt gewährleisten: Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in einzelstaatliche Politiken und Programme

---

einbauen und den Verlust von Umweltressourcen umkehren. Bis 2015 den Anteil der Menschen um die Hälfte senken, die keinen nachhaltigen Zugang zu hygienischem Trinkwasser haben. Bis 2020 eine erhebliche Verbesserung der Lebensbedingungen von mindestens 100 Millionen Slumbewohnern herbeiführen.

8. Eine globale Partnerschaft im Dienst der Entwicklung schaffen: Ein offenes Handels- und Finanzsystem, das auf festen Regeln beruht, vorhersehbar ist und nicht diskriminierend wirkt, soll weiter ausgebaut werden. Dies schließt eine Verpflichtung zu guter Staatsführung, zur Entwicklung und zur Beseitigung der Armut sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene ein.

---

Das Millennium-Projekt der Vereinten Nationen beinhaltet zahlreiche Zielvorgaben, die im Jahre 2015 erreicht werden sollen. Diese Zielvorgaben sind unterteilt in acht Kernziele, die wiederum unterteilt sind in 18 spezifische und konkrete Ziele. Eines davon ist die Halbierung der Anzahl von Menschen, die mit weniger als einem Dollar pro Tag überleben müssen und die Halbierung der Anzahl von Menschen, die unter Hunger leiden. Diese Zielvorgaben wurden mit der Hilfe von internationalen Kongressen und Konferenzen ermittelt, die in den 90ern sowie während des Millenniumsgipfels der Vereinten Nationen im Jahr 2000 stattgefunden haben. Zusammengefasst bezeichnet man diese Ziele als Millenniums-Entwicklungsziele.

Die Zusammenarbeit aller Staaten wird notwendig sein, um diese Millenniums-Entwicklungsziele zu erreichen. Diese Anstrengungen würden ein kraftvolles Symbol für die Einigkeit der internationalen Gemeinschaft bilden.

Behält man jedoch die jetzige Umsetzungsgeschwindigkeit der Millenniums-Entwicklungsziele bei, dann werden 33 Staaten, die ein Viertel der Weltbevölkerung stellen, unfähig sein, auch nur die Hälfte dieser Ziele zu erreichen. Das UNDP hat einen Bericht herausgegeben, der klar besagt: „Ohne eine dramatische Veränderung könnte es sein, dass sich die nächste Generation von Politikern genau dieselben Ziele setzen wird.“ (Bericht 2)

In meinem Friedensvorschlag vor drei Jahren habe ich zur Umsetzung eines Programms aufgerufen, das einem „weltweiten Marshallplan“

gleichkäme. Der Marshallplan, auf dem dieser Gedanke beruhte, ist ein erfolgreiches Beispiel dafür, wie nach dem Zweiten Weltkrieg die Siegermächte konkrete Hilfestellungen zur Selbsthilfe und Selbstkontrolle gaben. Wir müssen hart an einem solchen Konzept arbeiten und den Geist dieses Planes nun auf einer globalen Ebene walten lassen.

## EINE SOLIDARISCHE ANTWORT

In diesem Sinne begrüße ich die Entscheidung des *Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung* (WSSD) vom letzten Jahr, einen Weltsolidaritätsfonds einzurichten (UNDP-Mitteilung). Dieser Solidaritätsfonds wurde auch in den Aktionsplan des Weltgipfels aufgenommen – dem globalen Umsetzungsdokument des Gipfels – und offiziell von der UN-Generalversammlung im Dezember 2002 verabschiedet. Dieser Fonds wird der erste sein, der spezifisch auf die Abschaffung der Armut und die Förderung von sozialer und menschlicher Entwicklung zielt. Genau wie bei der *Globalen Umweltfazilität* (GEF, erschaffen nach dem Rio-Gipfel von 1992) ist es bedeutend, dass dieser Fonds als Resultat eines globalen Gipfels entstanden ist.

Die Vereinten Nationen veröffentlichen auch einen jährlichen Bericht des Generalsekretärs, der die Fortschritte im Erreichen der Millenniums-Entwicklungsziele aufzeigt. In diesem Zusammenhang würde ich vorschlagen, dass Weltgipfel bis zum Jahre 2015 periodisch abgehalten werden. Damit sollte sichergestellt werden, dass die Staatschefs und Regierungen gründlich über den Inhalt solcher Berichte unterricht-

---

## WELTSOLIDARITÄTSFONDS

Der Weltsolidaritätsfonds wurde von den Regierungen beim WSSD einstimmig befürwortet und später von der UN Generalversammlung verabschiedet. Er wurde im Dezember 2002 eingerichtet, um Spenden zur Beseitigung von Armut und für die Bedürfnisse der ärmsten Regionen der Erde zu sammeln. Er ist nach dem Nationalen Solidaritätsfonds modelliert, der laut des tunesischen Präsidenten Zine El Abidine Ben Ali entscheidend zur Verringerung der Armut in Tunesien beigetragen hat. Mark Malloch Brown, Administrator des UNDP, erwartet, dass der Weltsolidaritätsfonds ein wichtiges Instrument dafür sein wird, lokale Kapazitäten zu schaffen, um den Entwicklungsanforderungen gerecht zu werden. Außerdem werde er ein „Instrument der Weltsolidarität auf dem Weg zur Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele sein, insbesondere des übergreifenden Ziels der Halbierung der Armut bis 2015“.

---

tet werden und die internationale Zusammenarbeit in dieser Hinsicht gestärkt wird. Jedes zweite Jahr könnte ein adäquater Zeitrahmen für derartige Gipfeltreffen sein.

Diese Treffen würden den Politikern der ganzen Welt die Möglichkeit geben, vor Beginn der UN-Generalversammlung zusammenzukommen und ein Forum zu schaffen, das sich ganz auf den Frieden und das Wohlergehen der Menschheit im 21. Jahrhundert konzentriert. Ich glaube, so ein Treffen würde Zuversicht und Tatkraft stimulieren und eine

hoffungsträchtige Entwicklung darstellen. Solche Gipfeltreffen sollten nicht nur im New Yorker Hauptsitz der Vereinten Nationen abgehalten werden: Ich glaube sogar, dass es besser wäre, sie in den Teilen der Welt stattfinden zu lassen, die am meisten an Hunger und Armut leiden.

Um auf diese Weise die Rahmenbedingungen der internationalen Kooperation zu stärken, wird es unerlässlich sein, sich die volle Unterstützung und Beteiligung der Menschen dieser Welt zu sichern. Die Vereinten Nationen haben eine Millenniumskampagne ins Leben gerufen, in der die Menschen ihr persönliches Verständnis von den Millenniums-Entwicklungszielen erweitern können. In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Organisationen und Körperschaften wird dann an der Umsetzung der Ziele gearbeitet.

---

## DIE GEFAHR VON WASSERARMUT

Wasserarmut ist eine schreckliche Bedrohung für unseren Planeten und wird durch das Wachstum der Weltbevölkerung noch verschlimmert. Lester Brown beschreibt in seinem Buch „Eco-Economy: Building an Economy for the Earth“ (Öko-Ökonomie: Aufbau einer Ökonomie für die Erde) detailliert das Ausmaß dieses Problems. Die Bedrohung wird bei einigen der weltweit größten Flüsse sichtbar – unter anderem beim Nil, bei Chinas Gelbem Fluss oder dem Colorado. Sie sind entweder für Teile des Jahres ausgetrocknet und erreichen nicht mehr das Meer, oder führen nur noch sehr wenig Wasser, wenn sie dort ankommen. Die Entwicklung von Diesel- und Elektromotoren hat das Auspumpen von Wasserschichten alltäglich werden lassen. Die Grundwasserspiegel in jedem Land sinken, weil die Wasserschichten aufgrund der Bewässerung erschöpft sind. Mit zunehmender Wasserknappheit wird die voraussichtliche aber bisher kaum beachtete Konsequenz der Rückgang der weltweiten Nahrungsmittelproduktion sein. Wasserknappheit, ein ehemals lokales Problem, hat zunehmend globale Folgen und gewinnt weltweit an Bedeutung.

Die SGI befürwortet die Ziele dieser Kampagne und wird mit all ihren zur Verfügung stehenden Mitteln Aktivitäten durchführen, die das Bewusstsein an der Basis stärken. Geplant sind Ausstellungen und Seminare, die sich mit diesen Themen befassen. Wir sind auch leidenschaftlich daran interessiert, an der Entstehung eines weltweiten Netzwerkes für Akademiker und Forscher mitzuwirken, insbesondere durch die Aktivitäten des Bostoner Forschungszentrums für das 21. Jahrhundert (BRC). Letztes Jahr zum Beispiel veröffentlichte das BRC ein Buch mit dem Titel *Subverting Greed: Religious Perspectives on the Global Economy* (Die Gier untergraben: religiöse Perspektiven über die Weltwirtschaft) (Knitter et al). Diese Veröffentlichung untersucht die Möglichkeiten einer gerechten globalen Wirtschaft.

Abgesehen von Armut und Hunger bleibt eines der wichtigsten Themen, mit denen wir uns befassen müssen, das Thema der Wasserressourcen. Momentan leiden 40% der Weltbevölkerung an Wasserknappheit und 1,1 Milliarden Menschen verfügen über keinen direkten Zugang zu gesundem Trinkwasser. 2,5 Milliarden Menschen besitzen nicht einmal die einfachsten sanitären Anlagen. Es wird geschätzt, dass mehr als fünf Millionen Menschen an Krankheiten sterben, die mit Wasser in Beziehung stehen – das ist das Zehnfache der Zahl von Menschen, die durchschnittlich jedes Jahr durch Kriege sterben. Der UN-Generalsekretär Kofi Annan hat erklärt: „Keine Einzelmaßnahme würde mehr Krankheiten verhindern und Leben retten, als gesundes Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen in den Entwicklungsländern bereitzustellen.“ (60). Das ist in der Tat eine dringende Aufgabe.

Das Jahr 2003 wurde von den Vereinten Nationen unter das Motto *Internationales Jahr des Süßwassers* gestellt. Das dritte Weltwasserforum wird im März in Japan abgehalten. Ich glaube, dass Japan als Gastland dieser Konferenz eine aktive Rolle spielen sollte – im Gewähren von technologischer Unterstützung und in der Bereitstellung von Experten.

Das globale Wasserproblem war eines der Kernthemen des *Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung* im letzten Jahr. Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika haben während des Gipfels eine gemeinsame Initiative *Sauberes Wasser für die Menschen* ins Leben gerufen. In der Vergangenheit hat sich Japan aktiv in diesem Bereich engagiert und mehr als 40 Millionen Menschen weltweit Zugang zu sicherem Trinkwasser und sanitären Anlagen verholfen. Ich hoffe, dass Japan mit der

---

## MAKIGUCHIS HALBTAGS-ERZIEHUNG

Laut Makiguchis Pädagogik ist Glück das vorrangige Ziel von Bildung. Seiner Ansicht nach sollte Bildung keine Vorbereitung auf das Leben, sondern eine lebenslange Persönlichkeitsentwicklung sein. Eine seiner Ideen war ein System der Halbtagsbildung. Die Menschen sollten in der einen Hälfte des Tages lernen und in der anderen arbeiten. Dies sollte im jungen Alter beginnen und bis ins Erwachsenenalter fortgeführt werden. Er entwickelte diese Idee zu einer Zeit, als Hochschulabsolventen in Japan Schwierigkeiten hatten, eine Arbeit zu finden. Da sie aber auf die Ausbildung an ihrem Arbeitsplatz angewiesen waren, wurde ihre Leistungsfähigkeit dadurch eingeschränkt. Viele Jugendliche wurden überdies apathisch und verloren das Interesse an einer Arbeit, was wiederum zu sozialen Problemen führte. Makiguchi glaubte, dass junge Menschen von jung an die Erfahrung machen sollten, Teil der Gesellschaft zu sein. Ein Verbundenheitsgefühl mit und Dankbarkeit für die lokale Gemeinschaft seien zentral für die Entwicklung eines altruistischen Geistes, den Bildung fördern sollte.

---

gewonnenen Erfahrung auf diesem Gebiet eine Vorreiterrolle einnehmen wird.

## BILDUNG FÜR ALLE

Die dritte Herausforderung, die sich neben Abrüstung und Entwicklung der Menschheit stellt, wird die Erschaffung einer globalen Gesellschaft sein, in der alle Menschen Zugang zu Bildung haben. Bildung gibt uns nicht nur die Möglichkeit, ein erfülltes Leben zu leben – es ist auch der Grundstein für eine Kultur des Friedens. In den verfahrenen, mehrere Generationen alten Konflikten, wie beispielsweise im Israelisch-Palästinensischen, bleibt nur die einzige tragfähige Hoffnung auf eine Lösung: der Aufbau eines nachhaltigen Bildungsprogramms für Jugendliche.

Auf der 1990 in Thailand abgehaltenen *Weltkonferenz über Bildung für Alle* wurde beschlossen, dass die Bereitstellung einer

Grundausbildung für alle Menschen ein Kernziel der internationalen Gemeinschaft darstellt. Seit der Verabschiedung dieser Resolution wurden Fortschritte erzielt und die Anzahl der offiziell eingeschriebenen Kinder im Grundschulalter konnte erhöht werden. Trotz dieser Anstrengungen haben heutzutage immer noch hundert Millionen Kinder keinen Zugang zu einer Grundschulausbildung und fast eine Milliarde Erwachsene, zwei Drittel davon Frauen, sind Analphabeten.

Diese Probleme wurden auf der Sondersitzung der UN-Generalversammlung über Kinder im Mai letzten Jahres sowie auf dem G8-Gipfel im Juni hervorgehoben. Das Erreichen einer universalen Grundausbildung und gleichberechtigten Erziehung für Mädchen wurde in diesen Konferenzen nochmals bestätigt.

Um diese Ziele zu fördern, hat die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) eine Kampagne ins Leben gerufen, die unter dem Motto *Bildung für Alle* steht. Darüber hinaus ist das Jahr 2003 das erste der *Alphabetisierungsdekade der Vereinten Nationen* (2003–2012).

Das Ziel „Bildung für Alle“ geht mit den Überzeugungen von Tsunesaburo Makiguchi einher, dem ersten Präsidenten der Soka Gakkai und dem Begründer einer Werte schaffenden Bildung. In der Tat setzte Makiguchi sein Leben dafür ein, den einzelnen Menschen und der Gesellschaft einen echten Nutzen durch Bildung zu ermöglichen. Wie ich schon viele Male in meinen Friedensvorschlägen erwähnte, hatte Makiguchi in seinem Werk *Jinsei Chirigaku* (Die Geographie des menschlichen Lebens) die internationale Gemeinschaft zu einem „internationalen humanitären Wettstreit“ aufgerufen. Dieser Wettstreit verfolgt das Ziel, den Geist eines globalen Weltbürgertums zu kultivieren und ein wechselseitiges Glück sowie persönlichen und allgemeinen Nutzen anzustreben (2: 398–401).

Gleichzeitig war Makiguchi selbst ein Pionier in den Bemühungen, die Bandbreite der humanistischen Bildung in Japan zu erweitern. Dies versuchte er durch Bildungsinitiativen für Frauen und durch das Konzept einer „lebenslangen Bildung“. Er förderte Fernstudiengänge während der turbulenten Jahre des russisch-japanischen Krieges (1904–05) und schlug bei vielen Anlässen ein halbtägiges Bildungssystem für Schüler vor. In einem solchen System würden die Schüler halbtags ihren Studien nachgehen, um die andere Hälfte dafür zu nutzen, praktische Arbeitserfahrungen zu sammeln. Mit diesem System verfolgte Makiguchi das Ziel, eine Gesellschaft aufzubauen, in der das lebenslange Lernen im Mittelpunkt steht. (Soka 6: 207–32; Shiohara 252–59).

Josei Toda, der zweite Präsident der SGI und ebenfalls Pädagoge, war auch im Bereich des Fernstudiums engagiert, während ich selbst – mit der selben Einstellung wie meine zwei großartigen Vorgänger – die Fernstudiengänge von Anfang an in das Grundkonzept der Soka Univer-

sität aufgenommen habe. Die Abteilung der Soka Universität für Fernstudien wurde 1976 ins Leben gerufen und verzeichnet heute die höchste Einschreibungsquote sowie die meisten Abschlüsse in Japan.

Aufbauend auf den Traditionen von Makiguchi hat sich die SGI aktiv und dauerhaft in der Förderung einer allgemeinen Grundschulausbildung engagiert. So haben zum Beispiel Mitglieder der Jugendabteilung regelmäßig Alphabetisierungskampagnen der UNESCO in verschiedenen Ländern dieser Erde unterstützt.

Um nur ein Beispiel unserer weltweiten Aktivitäten auf diesem Gebiet zu nennen: Freiwillige der Erziehungsabteilung der SGI Brasilien haben seit 1987 Alphabetisierungsprogramme für ein breites Altersspektrum angeboten (Ivamoto). Diese Bildungsmaßnahmen wurden offiziell vom brasilianischen Bildungsministerium anerkannt.

## **DIE KRAFT EINES JEDEN EINZELNEN**

Neben den Alphabetisierungsanstrengungen, die auf die Verstärkung von grundlegenden Lese- und Schreibfähigkeiten abzielen, wuchs in den letzten Jahren auch das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer neuen humanistischen Bildung. Diese neue Bildung strebt eine kreative Koexistenz mit der natürlichen Umwelt an – eine Art zu leben, die wiederum zu einer Kultur des Friedens beiträgt.

In der SGI haben wir diesen Zusammenhang verstanden und demzufolge eine *Dekade der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung* während der Vorbereitungsphase auf den Weltgipfel in Johannesburg (WSSD) vorgeschlagen. Dieser Vorschlag zielt darauf ab, ein Erziehungswesen für die Erschaffung einer nachhaltigen globalen Gesellschaft zu fördern. Diese Idee wurde akzeptiert und in den Aktionsplan des Gipfels integriert. Im Dezember 2002 hat die UN-Generalversammlung eine Resolution formell angenommen, indem dieses Jahrzehnt der Bildung ausgerufen wurde. Offiziell wird es im Jahr 2005 beginnen.

Erziehung und Bildung mit den Inhalten Umwelt, Frieden und Menschenrechte müssen im Zentrum der Vision für eine neue humanistische Bildungsbewegung stehen. Indem man diese Art von Bildungsarbeit fördert, die die Menschen in ihrer aktiven Suche nach Glück und

einer besseren Zukunft bestärkt, können wir im 21. Jahrhundert die Fundamente für ein neues Zeitalter der Hoffnung legen.

Die SGI ist seit vielen Jahren in Aufklärungsarbeiten involviert, die Umweltproblematiken thematisieren. Eine Ausstellung über Umwelt- und Entwicklungsarbeit wurde zum Beispiel während des Rio-Gipfels von 1992 ins Leben gerufen und ist seitdem in einer Vielzahl von Orten überall auf der Welt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Wir sind fest entschlossen, Bildungsarbeit für die Umwelt auf der globalen Ebene zu fördern.

Wir sind auch entschlossen, den Erfolg der *Dekade für die Alphabetisierung und Erziehung zur Nachhaltigkeit* zu unterstützen, indem wir sie in Zusammenarbeit mit relevanten UN-Organisationen und anderen Nichtregierungsorganisationen massiv unterstützen.

Ich bin der Meinung, dass der Grundpfeiler für jegliche Umwelterziehung die Erdcharta sein muss, die durch die Anstrengungen des Earth Council (Rat der Erde) entstanden ist und die wir unentwegt unterstützt haben. Hier ein Zitat aus der Erdcharta:

„Erstmals in der Geschichte der Menschheit ruft uns unser gemeinsames Schicksal auf, einen Neubeginn zu wagen. Dieser Neubeginn ist das Versprechen der Prinzipien, die in dieser Erdcharta enthalten sind. ... Um sie zu verwirklichen, müssen wir einen Wandel vollziehen. Einen Wandel in unseren Köpfen und Herzen. Die Welt benötigt ein neues Verständnis von einer globalen Interdependenz und einer universalen Verantwortung.“

Während wir nach Lösungen für die Probleme der Umwelt und für die Tausend anderen Schwierigkeiten streben, die momentan unsere Welt bedrängen, ist es am allerwichtigsten, dass jedes Individuum ein proaktives Verantwortungsgefühl entwickelt.

Im Jahre 2002 hat die SGI an dem Dokumentarfilm *Eine stille Revolution* mitgewirkt, den das Earth Council produzierte. Dieser Film stellt Menschen aus aller Welt ins Rampenlicht, die Umweltinitiativen ins Leben gerufen haben: Bürger, die sich der chronischen Wasserknappheit im indischen Dorf Nimi stellen, oder Bürger, die der Verschmutzung des Zemplínska Sirava Sees in der Slowakei Einhalt gebieten und andere

wiederum, die der Wüstenbildung in Kenia trotzen. Dies alles sind Beispiele, die verdeutlichen, dass jeder Einzelne die Möglichkeit hat, in der Welt einen wirklich effektiven Beitrag zu leisten.

Es sind stets Einzelpersonen, die mit ihrer Überzeugung, ihrem Mut und ihrer Leidenschaft das scheinbar Unmögliche möglich machen und so die Kräfte für historische Veränderungen in Bewegung setzen.

Die Gesellschaft ist jedoch heutzutage von einem Gefühl der Ohnmacht durchdrungen – „Was kann ich als Einzelner schon hoffen zu erreichen?“ – sowie von Hoffnungslosigkeit – „Was auch immer ich mache, nichts wird sich ändern ...“ Zweifel nageln an unseren Herzen. Sogar der Mutigste verliert die Hoffnung, wenn er sich den Realitäten stellt, mit der Konsequenz, dass die Welt über uns hereinbricht. Dies ist sicherlich das fundamentale Übel unserer Zeit.

In meinem Dialog mit Dr. David Krieger, dem Präsidenten der *Nuclear Age Peace Foundation* (Stiftung für Frieden im nuklearen Zeitalter), wurde die Ermächtigung des Einzelnen zu einem der zentralen Themen. Krieger schlug vor, Einsteins Relativitätstheorie in einen Leitsatz für den Frieden umzuwandeln. So wie die Wissenschaft herausgefunden hat, dass enorme Mengen an Energie in einem einzigen Materiepartikel stecken, müssen wir uns jetzt bewusst werden, dass die innere Überzeugung im Leben jedes Einzelnen jederzeit die Macht enthält, die Welt zu verändern (271).

Ich bin davon überzeugt, dass die Bewegung für eine menschliche Revolution, wie sie von den Mitgliedern der SGI gelebt und praktiziert wird, ein Beweis für dieses Theorem ist.

Wir befinden uns in einer sehr ernsten Lage. Wir können in ihr nicht passiv bleiben. Vielmehr sollten wir uns für diese unbegrenzte Kraft öffnen, die dann entsteht, wenn sich wache Menschen zusammentun und gemeinsam handeln. Wenn die Menschheit des 21. Jahrhunderts diese Wahrheit beweist, dann kann sie ihre Aufgabe erfüllen.





# LITERATUR – UND QUELLENVERZEICHNIS

## BÜCHER

**Goethe, Johann Wolfgang von.** *Faust: Eine Tragödie.* München: dtv, 1997.

**Hemingway, Ernest.** *Ausgewählte Werke – Band II.* Frankfurt/M.: S. Fischer, Lizenzausgabe.

**Henderson, Hazel and Daisaku Ikeda.** *Chikyu taidan: Kagayaku josei no seiki e* [A Global Dialogue: For a Brilliant Century of Women]. Tokio: Shufunotomoshia, 2003.

**Ikeda, Daisaku.** *A Lasting Peace: Collected Addresses of Daisaku Ikeda.* Vol. 1. New York: Weatherhill, 1981.

---. „An Ethos of Symbiosis.“ *A New Humanism: The University Addresses of Daisaku Ikeda.* New York: Weatherhill, 1996. 140–50.

**James, William.** *Essays in Religion and Morality.* Cambridge: Harvard UP, 1982.

**Knitter, Paul F. and Chandra Muzaffar, ed.** *Subverting Greed: Religious Perspectives on the Global Economy.* New York: Orbis, 2002. Published in association with Boston Research Center for the 21st Century.

**Krieger, David and Daisaku Ikeda.** *Kibo no sentaku* [Choose Hope]. Tokyo: Kawadoshoboshinsha, 2001.

Siehe auch: **Krieger, David and Daisaku Ikeda.** *Choose Hope: Your Role in Waging Peace in the Nuclear Age.* Trans. Richard L. Gage. Santa Monica: Middleway, 2002.

**Lawrence, D. H.** *Apocalypse.* London: Heinemann, 1931.

**Makiguchi, Tsunesaburo.** *Jinsei chirigaku* [The Geography of Human Life]. *Makiguchi Tsunesaburo zenshu* [Complete Works of Tsunesaburo Makiguchi]. Vols. 1–2. Tokyo: Daisan Bunmeisha, 1983.

Siehe auch: **Makiguchi, Tsunesaburo.** *A Geography of Human Life.* Trans. Katsusuke Hori et al. Ed. Dayle M. Bethel. San Francisco: Caddo Gap, 2002.

---. *Soka kyoikugaku taikei* [The System of Value-Creating Pedagogy]. *Makiguchi Tsunesaburo zenshu* [Complete Works of Tsunesaburo Makiguchi]. Vols. 5–6. Tokyo: Daisan Bunmeisha, 1983.

Siehe auch: **Makiguchi, Tsunesaburo**. *Education for Creative Living: Ideas and Proposals of Tsunesaburo Makiguchi*. Trans. Alfred Birnbaum. Ed. Dayle M. Bethel. Ames: Iowa State UP, 1989.

**Michelet, Jules**. *The Bible of Humanity*. Trans. Vincenzo Calfa. New York: J. W. Bouton, 1877.

Siehe auch: **Michelet, Jules**. *La Bible de l'humanité*. Paris: F. Chamerot, 1864.

**Nichiren**. *The Writings of Nichiren Daishonin*. Trans. and ed. Goshō Translation Committee. Tokyo: Soka Gakkai, 1999.

**Nichiren**. *Die Schriften von Nichiren/Deutsche Goshō*. Mörfelden/Walldorf: SGI-D e.V.

---. *Nichiren Daishonin gosho zenshu* [The Complete Works of Nichiren Daishonin]. Ed. Nichiko Hori. Tokyo: Soka Gakkai, 1952.

**Nye, Joseph S., Jr.** *Das Paradox der amerikanischen Macht*. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, 2003.

**Ortega y Gasset, José**. *Der Aufstand der Massen/Gesammelte Werke, Band 3*. Augsburg: Bechtermünz Verlag, 1996.

---. *Meditations on Quixote*. Trans. Evelyn Rugg and Diego Marín. New York: Norton, 1961.

**Pascal, Blaise**. *Gedanken*. Birsfelden-Basel: Schibli-Doppler, k. J.

**Reich, Robert B.** *The Future of Success – Wie wir morgen arbeiten werden*. München: Piper, 2002.

**Stiglitz, Joseph E.** *Die Schatten der Globalisierung*. Berlin: Siedler, 2002.

**Tocqueville, Alexis de**. *Democracy in America*. Vol. 2. 1839. Trans. Henry Reeve. Rev. Francis Bowen. Ed. Phillips Bradley. New York: Vintage, 1990.

**Toynbee, Arnold and Daisaku Ikeda**. *Wähle das Leben: Ein Dialog*. Düsseldorf: Claassen, 1982.

**Weber, Max.** „Politics as a Vocation.“ *Essays in Sociology*. Trans. and ed. H. H. Gerth and C. Wright Mills. New York: Oxford UP, 1946.

## ARTIKEL

„Cuba Announces Intention to Join NPT.“ News Review. *Disarmament Diplomacy* 67 (2002). 20 Jan. 2003  
<<http://www.acronym.org.uk/dd/dd67/67nr05.htm>>.

„‘Doomsday Clock’ Moves Two Minutes Closer to Midnight.“ *Bulletin of the Atomic Scientists*. 27 Feb. 2002. 20 Jan. 2003.

**Galbraith, John Kenneth.** „Nihon no saisekkei“ [Redesigning Japan]. *Nihon Keizai Shinbun* 3 Jan. 2003, morning ed.: 27.

**Ivamoto, Dirce.** „Implementing Value-Creating Education in Brazil.“ *SGI Quarterly* Jan. 2000. Soka Gakkai International home page. 19 Jan. 2003  
<<http://www.sgi.org/english/archives/quarterly/0001/perspective.html>>.

**Miyamoto, Yuji.** „Beikoku no ,ikkokushugi‘ to Nihon no kakugunshuku seisa-ku“ [American Unilateralism and Japanese Nuclear Disarmament Policy]. *Ronza* Apr. 2002: 120–29.

**Mushakoji, Kinhide, ed. and trans.** „Ningen anzen hosho nitsuiteno kokais-hokan“ [Open Letter on Human Security]. *Sekai* May 2002: 187–98.

**Nye, Joseph S.** „Gurobaru johokajidai ni koso towareru gaiko no chikara“ [Diplomatic Capacities Are Called into Sharp Question in a Global Information Age]. *Gaiko Forum* Jan. 2002: 15–16.

**Shiohara, Masayuki.** „Makiguchi Tsunesaburo wa joshi kyoiku no senkaku-sha datta“ [Tsunesaburo Makiguchi Was a Pioneer of Women’s Education]. *Ushio* Jun. 2001: 252–59.

**Wolfensohn, James D.** „Hinkon towa arayuru kikai to songen ga ubawareru-koto“ [Poverty Robs People of Opportunity and Dignity]. *Sekai* Jan. 2002: 275–81.

**Yamazaki, Masakazu.** „Kotoba – Aihiman o toraeta otoko“ [Words: The Man Who Captured Eichmann]. *Chuokoron* Aug. 2002: 292–342.

## ZWISCHENSTAATLICHE DOKUMENTE UND VERTRÄGE

**ABM:** Treaty between the United States of America and the Union of Soviet Socialist Republics on the Limitation of Anti-Ballistic Missile Systems. 26 May 1972. U.S. Department of State. 27 Feb. 2003  
[www.state.gov/www/global/arms/treaties/abm/abm2.html](http://www.state.gov/www/global/arms/treaties/abm/abm2.html)

**Annan, Kofi.** We the Peoples: The Role of the United Nations in the 21st Century. New York: United Nations, 2000

**ASEAN Regional Forum (ARF).** Australian Department of Foreign Affairs and Trade. 19 Jan. 2003  
[www.dfat.gov.au/arf/arfintro.html](http://www.dfat.gov.au/arf/arfintro.html)

**CTBT: Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty.** Preparatory Commission for the CTBT Organization. 26 Feb. 2003  
[www.ctbto.org/treaty/treaty\\_text.pdf](http://www.ctbto.org/treaty/treaty_text.pdf)

**G8 Information Centre.** A New Focus on Education for All. Government of Canada, Kananaskis Summit. 26 Jun. 2002. University of Toronto G8 Information Centre. 19 Jan. 2003  
[www.g7.utoronto.ca/summit/2002kananaskis/education.html](http://www.g7.utoronto.ca/summit/2002kananaskis/education.html)

**GEF: Global Environment Facility.** Home page. 19 Jan. 2003  
[www.gefweb.org/](http://www.gefweb.org/)

**History of the Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty (CTBT).** Preparatory Commission for the CTBT Organization. 19 Jan. 2003  
[www.ctbto.org/treaty/history.html](http://www.ctbto.org/treaty/history.html)

**ICOC:** Draft International Code of Conduct against Ballistic Missile Proliferation. Plenary Meeting of the Missile Technology Control Regime. Sep. 2001. Press Release. SIPRI Projects. 27 Feb. 2003  
<http://projects.sipri.se/expcon/drafticoc.htm>

**Japan. Ministry of Foreign Affairs.** „Clean Water for People: A United States-Japan Partnership to Provide Safe Water and Sanitation to the World’s Poor.“ Home page. 19 Jan. 2003  
[www.mofa.go.jp/policy/environment/wssd/2002/document/us.html](http://www.mofa.go.jp/policy/environment/wssd/2002/document/us.html)

**Joint Declaration on the Denuclearization of the Korean Peninsula.** 19 Feb. 1992. *Federation of American Scientists*. 20 Jan. 2003  
[www.fas.org/news/dprk/1992/920219-D4129.htm](http://www.fas.org/news/dprk/1992/920219-D4129.htm)

**Kyoto Protocol to the United Nations Framework Convention on Climate Change.** Kyoto [Japan]. 11 Dec. 1997. UNFCCC. 3 Mar. 2003  
<http://unfccc.int/resource/convkp.html>

**Mongolia's NWFS:** „Mongolia's International Security and Nuclear-weapon-free Status (NWFS).“ *United Nations Regional Centre for Peace and Disarmament*. 19 Jan. 2003

**Moscow Treaty:** U.S.-Russia Strategic Offensive Reductions Treaty. 24 May 2002. U.S. *Department of State*. 20 Jan. 2003  
[www.state.gov/p/eur/rls/or/2002/10471.htm](http://www.state.gov/p/eur/rls/or/2002/10471.htm)

**NATO.** Statement by NATO Secretary General, Lord Robertson. *NATO On-line Library*. 2 Oct. 2001. 20 Jan. 2003  
[www.nato.int/docu/speech/2001/s011002a.htm](http://www.nato.int/docu/speech/2001/s011002a.htm)

**NPT:** Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons (1968). U.N.T.S. No. 10485, vol. 729, pp. 169–75. *International Atomic Energy Agency*. 26 Feb. 2003  
[www.iaea.or.at/worldatom/Documents/Legal/npttext.shtml](http://www.iaea.or.at/worldatom/Documents/Legal/npttext.shtml)

**Roosevelt, Eleanor.** „In Your Hands: A Guide for Community Action for the Tenth Anniversary of the Universal Declaration of Human Rights.“ United Nations, New York. 27 Mar. 1958. *Universal Declaration of Human Rights Anniversary*. 19 Feb. 2003  
[www.udhr.org/history/inyour.htm](http://www.udhr.org/history/inyour.htm)

**Treaty for the Prohibition of Nuclear Weapons in Latin America and the Caribbean** (Treaty of Tlatelolco). OPANAL. 27 Feb. 2003  
[www.opanal.org/opanal/Tlatelolco/Tlatelolco-i.htm](http://www.opanal.org/opanal/Tlatelolco/Tlatelolco-i.htm)

Siehe auch: *UNOG*. 4 Mar. 2003  
[www.unog.ch/frames/disarm/distreat/tlatelol.htm](http://www.unog.ch/frames/disarm/distreat/tlatelol.htm)

**United Nations.** 2000 Review Conference of the Parties to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons. Final Document. NPT/CONF.2000/28.

---. „Environment and Sustainable Development: Implementation of Agenda 21 and the Programme for the Further Implementation of Agenda 21.“ A/57/532/Add.1. New York: United Nations, 12 Dec. 2002.

---. General Assembly. A World Fit for Children. Document adopted by the General Assembly Annexed to the Resolution. A/RES/S-27/2. New York: United Nations, 10 May 2002.

---. ---. Further Actions and Initiatives to Implement the Beijing Declaration and Platform for Action. Resolution adopted by the General Assembly. A/RES/S-23/3. New York: United Nations, 16 Nov. 2000.

---. ---. Resolution United Nations Literacy Decade. Resolution adopted by the General Assembly. A/RES/56/116. New York: United Nations, 19 Dec. 2001.

---. ---. Resolution Proclaiming 2003 International Year of Freshwater. Resolution adopted by the General Assembly. A/RES/55/196. New York: United Nations, 19 Dec. 2000.

---. „Implementation of the United Nations Millennium Declaration.“ Report of the Secretary-General. A/57/270. New York: United Nations, 31 Jul. 2002.

---. „International Year of Freshwater 2003.“ Department of Economic and Social Affairs. Division of Sustainable Development. United Nations. 19 Jan. 2003  
[www.un.org/events/water/brochure.htm](http://www.un.org/events/water/brochure.htm)

---. „Secretary-General, In Address to ‚Women 2000‘ Special Session, Says Future of Planet Depends upon Women.“ Press Release. SG/SM/7430 WOM/1203. New York: United Nations. 5 Jun. 2000.

---. Security Council. Resolution 1325 (2000). Resolution adopted by the Security Council. S/RES/1325. New York: United Nations, 31 Oct. 2000.

---. Preparatory Committee for the 2005 Review Conference of the Parties to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons. NPT/CONF.2005/PC.I/21. New York, 8-19 Apr. 2002.

---. Rome Statute of the International Criminal Court. U.N.Doc.A/CONF.183/9. 17 Jul. 1998. *United Nations*. 27 Feb. 2003  
[www.un.org/law/icc/statute/romefra.htm](http://www.un.org/law/icc/statute/romefra.htm)

**UNDP.** *Human Development Report 2002: Deepening Democracy in a Fragmented World*. New York: Oxford UP, 2002.

---. „Millennium Development Goals.“ *United Nations Development Programme*. 19 Jan. 2003  
[www.undp.org/mdg](http://www.undp.org/mdg)

---. „United Nations General Assembly Creates World Solidarity Fund.“  
Press Release. 20 Dec. 2002. *United Nations Development Programme*.  
19 Jan. 2003  
[www.undp.org/dpa/pressrelease](http://www.undp.org/dpa/pressrelease)

**UNESCO.** World Declaration on Education For All: Meeting Basic Learning  
Needs. 5–9 Mar. 1990, Jomtien [Thailand]. World Conference on Education  
for All 1990. *UNESCO*. 19 Jan. 2003  
[www.unesco.org/education/efa/ed\\_for\\_all/background/jomtien\\_declaration.shtml](http://www.unesco.org/education/efa/ed_for_all/background/jomtien_declaration.shtml)

## NICHTREGIERUNGS- UND BÜRGERINITIATIVEN

Commission on Human Security. „Introduction to Human Security.“  
*Commission on Human Security on the Web*. 20 Jan. 2003  
[www.humansecurity-chs.org](http://www.humansecurity-chs.org)

Division of Correspondence Education. *Soka University*. 19 Jan. 2003.

Earth Council. „The Earth Charter.“ *The Earth Charter Initiative*. 13 Feb. 2003  
[www.earthcharter.org/earthcharter/charter.htm](http://www.earthcharter.org/earthcharter/charter.htm)

Nuclear Age Peace Foundation. „Nuclear Age Timeline.“ 2000. *Nuclearfiles*.  
19 Jan. 2003  
[www.nuclearfiles.org/hitimeline/1988.html](http://www.nuclearfiles.org/hitimeline/1988.html)

Toda Institute for Global Peace and Policy Research.  
[www.toda.org](http://www.toda.org)

World Bank. *Education and Development*.  
[www1.worldbank.org/education/pdf/EducationBrochure.pdf](http://www1.worldbank.org/education/pdf/EducationBrochure.pdf)

## AUDIOVISUELLES MATERIAL

*A Quiet Revolution*. Dir. Cory Taylor. Narr. Meryl Streep. Prod. Earth Council.  
Soka Gakkai International, 2002.

„Shikijiritsu koje shien“ [Supporting Literacy Enhancement]. Soka Gakkai.  
*Sokanet*. 5 Mar. 2003.

„The Environment and Development: Symbiosis and Hope for the Amazon.“  
Exhibit. Soka Gakkai. *Sokanet*. 5 Mar. 2003  
<<http://www.sokagakkai.info/sgi-exhibits/MAIN-KANKYO.html>>.



